

AUSGABE 326 Dez/Jan 20/21

BOX MAGAZIN

www.box-magazin.com

Aktuell: & Nachgefragt

DIE ZWEITE WELLE

Leder & Fetisch:

TOM OF FINLAND

Im Interview:

SANDY / RECON

Mann des Monats:

MILES BARY



ICH WEISS WAS ICH TU
Schwuler Sex. Schwules Leben.

INFORMIERT. FICKEN. SAFER SEX 3.0



WEISST DU,

dass jede der drei Safer-Sex-Methoden wirksam vor HIV schützt?

Verschiedene Menschen – verschiedene Methoden. Schutz verdient Respekt!

Erfahre mehr auf:

www.iwwit.de

**MEINE WAHL.
DEIN RESPEKT.**

 Deutsche
Aidshilfe

Inhalt	
3	Inhalt
4	Aktuell
5-11	Die zweite Welle
12-14	Mann des Monats
15	Second Skin
16-17	Kalender 2021
18-19	Sexarbeit in Not
20-21	Tagebuch Dominus.Berlin
22	Vorgestellt
23	Leder & Fetisch
23	Sachen für Kerle
24-25	Tom of Finland
26-29	Leder & Fetisch Interview
30	Buch / Impressum

Themen

Die zweite Welle S. 5

Wir haben erneut bei Menschen in der Szene nachgefragt, wie sie diesen neuen Lockdown erleben, wie er sich auf ihr Privatleben oder gar ihr Geschäft ausgewirkt hat. Hier die Antworten.



Tom of Finland S. 24

Zahlreiche Ehrungen und Ausstellungen anlässlich des 100. Geburtstages von Touko Laaksonen, besser bekannt als Tom of Finland, markieren das Jahr 2020. Unter anderem enthüllte der MSC (kurz für Motor-Sport-Club) Finland Tom's Club im August eine Gedenktafel vor seinem ehemaligen Haus in Helsinki.



Hey, it's me - Cordi P! S. 22

Schon als Kleinkind habe ich gerne die Kleider meiner Schwestern getragen. Mitten in der Pubertät fühlte ich, dass ich eine Trans-Drag bin. Diese Seite gehört einfach zu mir.



„That Sandy“ S. 26

Viele kennen „That Sandy“ schon von den verschiedenen Fetischveranstaltungen, die überall auf der Welt von Recon organisiert werden. Hier lernt ihr ihn noch etwas besser kennen, denn im Interview spricht er über Fetisch am Arbeitsplatz, Tauschhandel für Fetischkleidung, Ethnizität und das London Fetish-Week.



KOMPETENZ FÜR NAH UND FERN

www.kompetenz-fuer-nah-und-fern.de

Birken Apotheke

Hohenstaufenring 59 • 50674 Köln
 Tel.: 0221 - 240 22 42
www.birkenapotheke.de

WESTGATE APOTHEKE

Habsburgerring 2 • 50674 Köln
 Tel.: 0221 - 240 22 43
www.westgate-apotheke.de

Gutschein 10%

Ihr Gutscheincode: **AU16705TV**

auf Ihren nächsten Einkauf bei uns

Dieser Gutschein gilt nicht für verschreibungspflichtige Arzneimittel und Rezeptuzahlungen. Keine Barauszahlung.

- 
- 
- 
- 
- 
- 
- 
- 

Schon unsere APP installiert?



<http://go2app.birkenapotheke.de>

FLIEGENDE-PILLEN.DE

Kostenlose Beratung & Bestellung: 0800 - 240 22 42 und info@fliegende-pillen.de **Rabatte bis zu 50% und mehr**

Gutschein nur im Erscheinungsmonat gültig. Inhaber: Erik Tenberken e.K.



Couchgespräche als Livestream

2019 gab es zu 50 Jahren Stonewall und 40 Jahre Kölner CSD die ersten „Couchgespräche“ zu den Themen erster CSD in Köln (bzw. Gay Freedom Day), und Pimpernel. Dann folgte, vor allem

Corona bedingt, eine längere Pause des Zeitzeug*innen Projektes. Doch nun soll es als Veranstaltungsreihe endlich monatlich weitergehen.

Am liebsten in hybrider Form, als Live Veranstaltung vor Ort (z.B. aus dem Barcelon oder Ruhrpott) und als Livestream - vorerst aber

nur per Stream. Die erste Veranstaltung ist Anfang Januar vorgesehen: Anhand von Claus und Stefans schönem Lied „der geilste Arsch“ reden Zeitzeug*innen über die Entwicklungen in Köln in den vergangenen drei Jahrzehnten. Info unter: homochrom.de



Corona bringt Gruppe 50+/- zusätzliche Probleme

Nach dem Tod von Intiator Butz von der Kölner Gruppe 50 +/- versuchen die Mitglieder den Verlust zu überwin-

den. Treffen wie bisher im Doris-Roper-Haus sind nicht länger möglich, auch ohne den derzeitigen Lockdown lassen sich die Abstandsregeln dort kaum einhalten.

Das dort organisierte regelmäßige, gemeinsame Frühstück war das Herzstück

der Aktivitäten der Gruppe für ältere Menschen aus der Community. Es bot vielen die Möglichkeit zu sozialen Kontakten. Nun hofft man auf baldige Lockerungen und die Möglichkeit, sich wieder treffen und neue Aktivitäten beschliessen zu können.

Wechsel bei der AIDS Hilfe NRW und Köln

Auf ihrer Mitgliederversammlung im Oktober wählte die Aidshilfe NRW einen neuen Vorstand per Briefwahl. Er besteht nun aus: Arne Kayser, Uli Keller, Pierre Mayamba, Maik Schütz und Johanna Verhoven.

Durch den Weggang von

Oliver Scholz, der als Geschäftsführer zur Aidshilfe Köln wechselte, musste die Aidshilfe NRW ihre Arbeit neu organisieren. Stellvertretender Geschäftsführer ist nun Dr. Guido Schlimbach, bisher Pressesprecher der Aidshilfe NRW. Die Aufgabe füllt er weiter aus.

Den Arbeitsbereich von Oliver Schubert (Schwule/Prävention) übernimmt Mar-

cel Dams, der seine bisherige Arbeit, die Herzenslust Projekte, an den neuen Mitarbeiter, Patrick Orth, abgibt.

Der neue Geschäftsführer der Aidshilfe Köln, Oliver Schubert, übernahm am 1. Dezember den Schreibtisch des langjährigen Geschäftsführers Michael Schumacher Dieser leitete die Kölner AIDS Hilfe 25 Jahre erfolgreich.

Leben nicht geht, lautet aktuell die Lösung: Ab mit der Spendendose ins Internet. So plant es auch die Aidshilfe Köln in der Zeit vom 16. November - 6. Dezember 2020.

Genau wie während der ersten Welle, als die Angebote der Aidshilfe der neuen Situation angepasst und neu gedacht wurden, haben wir reagiert und die ursprünglichen Planungen zum diesjährigen Welt-Aids-Tag mit zahlreichen Veranstaltungen über Bord geworfen. Stattdessen rufen wir die Aktion „Welt-Aids-Tag 2020 – Mit Abstand gut gesammelt“ aus. Für diesen Zweck sollen möglichst viele Unterstützer*innen aktiviert werden, die auf ihren Profilen in den sozialen Netzwerken mit der digitalen Spendendose rumgehen und diese online befüllen. Angesprochen sind neben den zahlreichen Ehrenamtlichen, die sonst in der Stadt unterwegs sind, Sponsoren, Unterstützer*innen und Kooperationspartner sowie Prominente, die der Aidshilfe nahestehen. So sollen

möglichst viele von dem Aufruf erfahren und sich nach Möglichkeit beteiligen.

Im letzten Jahr hat die Aidshilfe am Welt-Aids-Tag 43.000 Euro eingenommen. Das wird in diesem Jahr sicherlich nicht zu erreichen sein, denn dieser Tag lebt tatsächlich von Begegnungen und Aktionen. Aber das ist kein Grund zu resignieren. Die virtuelle Spendendose ist eine wunderbare Idee und wie viele andere Projekte, Firmen und Menschen auch, versuchen wir, kreativ und engagiert der Krise zu trotzen. Die Aktion ist ein weiterer Baustein, um das diesjährige Finanzloch im Eigenmittelhaushalt von 100.000 Euro weiter zu reduzieren, das durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie entstanden ist.

Vielleicht habt ihr ja auch Lust, eine Aktion zu starten, um so die Aidshilfe zu unterstützen. Ich sage schon mal Danke im Voraus.

Ihr/Euer Arnd Link



Arnd Link
AIDS-Hilfe Köln

Lieber Leser, liebe Leserin,

rund um den Welt-Aids-Tag am 1. Dezember sind normalerweise im ganzen Stadtgebiet, auf den Weihnachtsmärkten, in den Kneipen der Szene, in Unternehmen oder in Schulen zahlreiche Kölner*innen im Einsatz, um mit der Spendendose Geld für die Aidshilfe Köln zu sammeln. In diesem Jahr ist alles anders. Aktuell sind solche Spendensammel-Aktionen natürlich nicht möglich. Was tun? Ganz einfach, wenn es im realen

Die zweite Welle

Die zweite Welle ist da. Und sie trifft uns, wie erwartet, herftiger als die erste Welle im Frühjahr. Immer noch oder wieder sind die Treffpunkte der Szene besonders betroffen: Keine Partys, keine Clubs, keine Kneipen, keine Gastro, kein Feiern. Dazu viele Einschränkungen bis in die Privatsphäre hinein.

Wir haben erneut bei Menschen in der Szene nachgefragt, wie sie diesen neuen Lockdown erleben, wie er sich auf ihr Privatleben oder gar ihr Geschäft ausgewirkt hat. Hier die Antworten:



Mike, DJ Ezekiel, Köln

Als Kölner DJ, Autor und Künstler Ezekiel ist Mike mit seinem Odonia Noire in der Kultlocation Odonien weit über die Grenzen der Domstadt bekannt geworden.

BOX: Jetzt sind wir zum zweiten Mal in diesem Jahr in einem Lockdown. Hast du damit gerechnet?

Mike: Ganz ehrlich, ja davon bin ich sehr früh ausgegangen, denn es war ja klar, dass es weder einen Impfstoff noch eine ausreichende Grundimmunität in der Bevölkerung zum Winter geben würde.

BOX: Wie hast du bislang die Corona-Krise erlebt? Was hat sich praktisch in deinem Leben verändert?

Mike: Die ersten Erschütterungen haben

mich bereits am Aschermittwoch erreicht als Meldungen, die rapide intensiver und bedrohlicher wurden. Am Folgewochenende fand mein jährliches Elektromusik-Festival in Odonien statt. Es kamen Dutzende von Rückmeldungen vieler Bekannter rein, dass man aus Unsicherheit wohl in diesem Jahr nicht kommen würde. Selbst einige DJs haben ihre Teilnahme abgesagt. In der Gesamtsumme hatte sich die Besucherzahl am Ende halbiert.

Zudem erinnere ich mich noch, wie Oliver Hess und ich die letzte „Techno & Talk“ Sendung mit Stefan Bohne vom

Artheater als Gast vorbereitet haben. Allen Beteiligten war klar, dass wir eine nicht absehbare Zeit nichts mehr werden machen können und haben uns am Ende der Sendung auch mit den Worten „bis auf weiteres“ verabschiedet.

Praktisch hat sich mein Lebensfokus komplett erst einmal ins Gegenteil gekehrt. Raus aus dem Nachtleben rein in ein Leben, was dominiert wird durch Routine und Tageslicht. Es fällt schwer, den Alltag so zu gestalten, dass man nicht in einen Trott hineingerät. Mit dem ersten Lockdown habe ich zumindest angefangen,

regelmäßig Sport zu treiben, generell frisch zu kochen und insgesamt bewusst auf mich und meine Gesundheit zu achten - mein Bestreben, zumindest etwas Positives aus der Situation mitzunehmen.

BOX: Siehst du weniger Freunde und Verwandte?

Mike: Ich habe tatsächlich meine Kontakte sehr reduziert und treffe mich eher im überschaubaren Rahmen mit gezielt ausgewählten Menschen. Das gilt sowohl fürs Private als auch für Kunst- und Musikprojekte, an denen ich mitwirke. Vieles läuft ansonsten über Skype und Zoom.

BOX: Und wie erlebst du deine Umgebung in der Corona-Krise und wie ist die Stimmung in deiner Umgebung?

Mike: Die Stimmung ist in meinem Umfeld zu tief gespalten und es tritt auch immer öfter zum Vorschein, dass es eher weniger um die Krankheit als um das jeweilige Weltbild der Leute geht: Maximale Freiheit vs. maximale Solidarität. Ein tiefer Graben, der sich immer mehr auftut. Das kostet mich sehr viel Kraft, da ich mich aufgrund meiner Tätigkeiten und meines heterogenen Umfelds auch gleich in verschiedenen Blasen unterwegs bin.

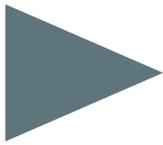
BOX: Was vermisst du am meisten? Und was ist anders, als du erwartet hast?

Mike: Ich versuche es einfach mal massenkompatibel zu formulieren: Die Möglichkeit, sorglos in Clubs und mit Freunden feiern gehen zu können, natürlich auch einfach mal sich hemmungslos und frivol gehen und in dem Moment fallen lassen zu können und am Ende einfach mal den Moment mit Menschen, die man gerade in dem Augenblick um sich haben mag, zusammen zu verbringen ohne wissen zu müssen, wo man sich überhaupt gerade befindet.

BOX: Inwieweit ist deine Arbeit durch Corona betroffen?

Mike: Corona hat viele wirtschaftliche und soziale Auswirkungen auf mich. Zunächst sollte ich zum April einen Arbeitsvertrag als Projektleiter unterzeichnen. Das hat sich de facto in Luft aufgelöst. Zum anderen hat mich die Corona-Situation auch direkt als Künstler und insbesondere DJ eiskalt erwischt. Auftritte in Berlin, aber auch in der Schweiz zur Streetparade sind recht frühzeitig vor meinen Augen auf unbestimmte Zeit





verdampft. Insbesondere schon deswegen ein harter Schlag für mich, da in diesem Jahr meine ersten drei Veröffentlichungen erschienen

sind, die allesamt in den relevanten Charts waren und somit meine Auftrittsaktivitäten in diesem Jahr flankiert hätten.

BOX: Hast du die versprochene Entschädigung erhalten? Und hilft dir das über die Zeit?

Mike: Ich bin auf Grundsicherung abgerutscht, diese hält mich irgendwo über Wasser. Grundsicherung war halt von Anfang an rein rechnerisch effizienter als die anderen Hilfspakete. Für mich spielen weniger Betriebskosten als die Lebenshaltungskosten eine Rolle. Ich komm irgendwo zurecht, ich umschreibe die Situation in Gesprächen aber realistischerweise eher als medium Premium.

BOX: Wie siehst du die Zukunft? Welche Hoffnungen hast du für 2021?

Mike: Ich hoffe, dass im Laufe des kommenden Jahres vielleicht bereits eine Grundimmunität in der Bevölkerung möglich ist, so dass auch wieder über ein etwas normales Leben nachgedacht werden kann. Es wird keine Rückkehr in die alte Zeit geben, aber das bedeutet ja nicht, dass man nicht Elemente in neuer Form wiederaufleben lassen kann. Dennoch, große Megaveranstaltungen wird es selbst nach Covid-19 auf absehbare Zeit nicht geben. Dafür aber haben die Menschen auch eine neue Fokussierung gewonnen, was für sie Kunst und Kultur im Leben bedeutet. Dinge, die sie einfach als gegeben angesehen hatten und stellenweise, dadurch im Alltag entwertet waren, haben nun teilweise wieder an spürbarer Bedeutung gewonnen.

BOX: Auf was freust du dich am Meisten, wenn die Corona-Krise vorbei ist?

Mike: Wieder stressfrei und problemlos mit Bekannten und Freunden zusammenzukommen und Zeit zu verbringen und natürlich auch zu feiern und wieder in Clubs hinter das DJ-Pult zu treten und für sie Musik zu machen, um die Energie, die dies freisetzt, wieder im Leben zu spüren.



Natalie, KLuST, Köln

Seit vielen Jahren eine feste Größe in der Rheinmetropole, engagiert sich Natalie als Vorstandsfrau im Kölner Lesben- und Schwulentag und für den Cologne Pride.

BOX: Jetzt sind wir zum zweiten Mal in diesem Jahr in einem Lockdown. Hast du damit gerechnet?

Natalie: Ehrlich gesagt: nein. Der Sommer hat mich hoffnungsvoll gestimmt und obwohl die zweite Welle bereits angekündigt wurde, habe ich nicht richtig daran geglaubt.

BOX: Wie hast du bislang die Corona Krise erlebt? Was hat sich praktisch in deinem Leben verändert?

Natalie: Die Woche vor dem ersten Lockdown war unheimlich arbeitsreich und ich hatte mich auf einige sehr, sehr arbeitsreiche Wochen eingestellt und auf einmal kam alles zum Stillstand. Das war erst einmal sehr merkwürdig und mit Zukunftsängsten verbunden. Die Sorge um die Gesundheit von Verwandten und Freunden, aber auch meine eigene sowie die wirtschaftlichen Folgen. Ich war im ersten Moment tatsächlich ein bisschen paralysiert. Inzwischen habe ich mich damit jedoch gut arrangiert. Ich sehe auch Positives darin: Ich habe viel mehr Zeit und empfinde das als wohltuend. Ich gehe Projekte an, die ich lange vor mir hergeschoben habe und das tut mir gut.

BOX: Siehst du weniger Freunde und Verwandte?

Natalie: Ich sehe deutlich weniger Menschen. Aber ich bin dennoch in gutem Kontakt mit meiner Familie und meinen Freund*innen. Ich selbst bin eine große Freundin des Telefons und kann mich auf diese Weise sehr gut austauschen. Ich habe jetzt ja mehr Zeit für persönliche Kontakte.

Man kann sich auch am Telefon nahe sein. Ich fühle mich noch nicht alleine oder einsam. Ich bin aber auch sehr froh, nicht Single zu sein.

BOX: Und wie erlebst du deine Umgebung in der Corona-Krise und wie ist die Stimmung in deiner Umgebung?

Natalie: Die Menschen, mit denen ich zu tun habe, gehen größtenteils relativ cool damit um. Sehr viele sind nicht finanziell betroffen, weil sie

in Berufen arbeiten, die von den Corona-Einschränkungen nicht betroffen sind. Und diejenigen, die davon betroffen sind, sind alle sehr kreativ und finden Möglichkeiten, sich teilweise sogar sehr gut, über Wasser zu halten. Auch bezüglich der Kontaktbeschränkungen haben eigentlich alle Wege gefunden, damit umzugehen. Deshalb kann ich nicht sagen, dass die Stimmung schlecht ist. Die meisten nehmen es auch mit Humor. Das kann auch sehr hilfreich sein. Man sieht die Situation als große Herausforderung, der man sich stellt. Dann bleibt da auch keine Zeit zum Jammern. Mir ist aber durchaus bewusst, dass es Menschen gibt, die Situationen ausgesetzt sind, die besonders belastend sind und habe davor großen Respekt.

BOX: Was vermisst du am meisten? Und was ist anders, als du erwartet hast?

Natalie: Am meisten vermisse ich natürlich den persönlichen Kontakt mit Menschen. Aber mir fehlen auch kulturelle Erlebnisse wie Konzerte, Ausstellungen, Kino. Am meisten habe ich jedoch den CSD im Juli vermisst. Die große und kraftvolle Demonstration für Vielfalt, die Stimmung am Straßenfest das Gefühl des Zusammenstehens. Ich bin jedoch froh, dass der CSD überhaupt unter diesen Umständen stattfinden konnte und fand es toll, wie farbenfroh und gleichzeitig diszipliniert die Community die Demo gerockt hat.

BOX: Inwieweit ist deine Arbeit/dein Betrieb durch Corona betroffen?

Natalie: Da ich vorwiegend in der Ver-

marktung von Events tätig bin, ist mein Betrieb von der Corona-Krise sehr betroffen. Das war schon erst mal ein Schock. Teilweise sah es so aus, als würde dieses Jahr gar nichts mehr stattfinden. Glücklicherweise konnte dann aber doch einiges beispielsweise mit Streams aufgefangen werden. Und ein paar andere Türchen haben sich auch noch geöffnet. Insofern kann ich mich nicht beklagen. Sicher, das Jahr wäre finanziell ohne Corona besser gelaufen, aber ich konnte einiges aus der Situation mitnehmen, was sich vielleicht schon im nächsten Jahr wieder auszahlt.

BOX: Hast du die versprochene Entschädigung erhalten? Und hilft dir das über die Zeit?

Natalie: Ja, ich habe eine Corona-Hilfe erhalten und das war auch erst mal hilfreich. Glücklicherweise haben sich dann aber auch die Geschäfte so entwickelt, so dass wir keine weiteren Hilfen in Anspruch nehmen mussten.

BOX: Wie siehst du die Zukunft? Welche Hoffnungen hast du für 2021?

Natalie: Ich denke mir, dass es eigentlich nur noch besser werden kann. Die erste Hälfte des Jahres wird sicher noch einmal speziell werden, aber dann wird es insgesamt wieder nach oben gehen. Ich hoffe auf jeden Fall, dass nächstes Jahr wieder Veranstaltungen stattfinden können. Dass wieder viele Menschen zusammenkommen können.

BOX: Auf was freust du dich am meisten, wenn die Corona Krise vorbei ist?

Natalie: Natürlich freue ich mich am meisten, mich wieder ungetrückt, ohne Maske und ohne Abstand mit meinen Freund*innen treffen zu können. Und auch wieder frei planen zu können. In privater wie in beruflicher Hinsicht.



Kim, WOOF, Berlin

Berlins Wohnzimmer für alle Bären und ihre Liebhaber aus aller Welt, das Woof, ist seit über 10 Jahren die Wirkstätte von Macher Kim.

BOX: Jetzt sind wir zum zweiten Mal in diesem Jahr in einem Lockdown. Hast du damit gerechnet?

Kim: Bei allem Verständnis für die Situation ist es mir dennoch unbegreiflich, dass wir wieder geschlossen wurden.

Wir haben viel investiert: Terrassen ausgebaut, den kompletten Innenbereich umgebaut, Lüftungsanlagen nachgebessert und neue Konzepte entwickelt, um über den Winter und damit durch die Corona-Krise zu kommen.

Mein Eindruck ist, dass die Gastronomie als Sündenbock für die überall steigenden Corona-Infektionszahlen herhalten muss und der Möglichkeit, sich in privaten, unkontrollierten Räumen zu treffen, Vorschub geleistet wurde.

BOX: Wie hast du bislang die Corona-Krise erlebt? Was hat sich praktisch in deinem Leben verändert?

Krisen setzen alle bekannten Strukturen außer Kraft – so wie aktuell die Corona-Pandemie. Extreme Situationen erfordern darüber hinaus ein schnelles Umdenken und Handeln von allen Beteiligten. Für mich als Gastronom: Dass es möglich ist zu führen, ohne zu planen und Aussagen zu treffen, die morgen ggf. nicht mehr verbindlich sind. Und wie wichtig Authentizität und Vertrauen für bedürfnisorientiertes Handeln sind. Und für mich persönlich: Dass soziale Kontakte und kulturelles und gesellschaftliches Leben etwas unendlich Wertvolles sind!

BOX: Siehst du weniger Freunde und Verwandte?

Und wie erlebst du deine Umgebung in der Corona Krise und wie ist die Stimmung in deiner Umgebung? Der Kontakt zu Freunden und Verwandten ist reduziert.

BOX: Was vermisst du am meisten? Und was ist anders als du erwartet hast?

Soziale Kontakte, die Arbeit, das gesellschaftliche Leben.

BOX: Inwieweit ist deine Arbeit/dein Betrieb durch Corona betroffen?

Wir sind bis auf weiteres geschlossen. Die gesamte Branche leidet unter den Schließungen durch den Coronavirus.

Innerhalb der Gastronomie besonders stark betroffen sind all jene Lokale, die ihr Geld ausschließlich mit dem Ausschank von Getränken verdienen.

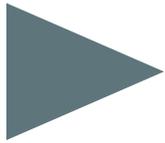
BOX: Hast du die versprochene Entschädigung erhalten? Und hilft dir das über die Zeit?

Kim: Als der neue Lockdown bekanntgegeben wurde, war die Stimmung verständlicherweise mehr als bescheiden. Der erste Lockdown hat bereits große Schäden hinterlassen.

“Wird man einen zweiten überleben?”

Die Hoffnung, dass man mit der Unterstützung des Mietzuschusses vom Oktober 2020, die Novemberhilfe bis zu 75 % des Umsatzes aus dem Vorjahr und der Überbrückungshilfe II zumindest über die Wintermonate kommen würde, diese Hoffnung wurde zunichte gemacht.

Im ersten Moment hört sich das alles super an, dann kommt die Realität, dass die unterstützenden Hilfen miteinander verrechnet werden und die Betriebe der Schankwirtschaft, die im Oktober von Umsatzein-



bußen aufgrund der coronabedingten Schließzeit (23 bis 6 Uhr) betroffen waren, einen Zuschuss bis zu 3.000 EUR für die Kosten der Gewerbemieten erstattet bekommen

sollten, keinen Anspruch auf diese Hilfe haben, wenn diese Betriebe die Überbrückungshilfe II, welche die Monate September bis Dezember betrifft, beantragt hatten.

Das gleiche gilt für die Corona- Novemberhilfe, diese wird mit der Überbrückungshilfe II verrechnet, somit kommt man nicht mehr auf die bis zu unterstützenden 75 % aus dem Vorjahr, sondern fällt runter auf ganze 20 % und weniger.

Wir haben bis zum heutigen Zeitpunkt noch keine Auszahlungen der Überbrückungshilfen erhalten.

Tragen weiterhin unsere Fixkosten selber ohne Einnahmen und hoffen, dass wir schnellstmöglich Unterstützung erhalten.

BOX: Wie siehst du die Zukunft? Welche Hoffnungen hast du für 2021?

Kim: Man muss nicht alles negativ sehen, auch wenn die Probleme für die Gastronomie gerade kaum zu unterschätzen sind. Wir hoffen auf die staatlichen Hilfen. Wir hoffen, dass Mitte nächsten Jahres langsam wieder Normalität einkehrt.

BOX: Auf was freust du dich am meisten, wenn die Corona-Krise vorbei ist?

Kim: Wenn die Corona-Krise jemals vorbei gehen sollte, würde ich mich am meisten darüber freuen, meine Gäste mit einer herzlichen Umarmung begrüßen zu dürfen.



Panagiotis, Gentle Bears Bar,

Gerade erst hatte Panagiotis die Kölner Bärenbar Gentle Bears Bar übernommen, da kam der neue Lockdown. Nun warten die Kölner Bären sehntüchtig auf Lockerungen.

BOX: Jetzt sind wir zum zweiten Mal in diesem Jahr in einem Lockdown. Hast du damit gerechnet?

Panagiotis: Natürlich habe ich gehofft, dass kein zweiter Lockdown kommt. Aber als die Zahlen anfangen hochzugehen und es nicht besser wurde, wurde mir schnell bewusst, dass ein zweiter Lockdown kommen wird.

BOX: Wie hast du bislang die Corona-Krise erlebt? Was hat sich praktisch in deinem Leben verändert?

Panagiotis: Die größte Veränderung ist beruflich, da der Betrieb nun zum zweiten Mal aufgrund der Bestimmungen geschlossen werden musste und sehr frustrierend gewesen ist.

Im privaten Bereich habe ich meine sozialen Kontakte auf das Minimum reduziert. Mir ist deutlich geworden, wie ich bewusst Abstand zu anderen halte, sei es auf der Straße oder im Supermarkt.

BOX: Siehst du weniger Freunde und Verwandte?

Und wie erlebst du deine Umgebung in der Corona-Krise und wie ist die Stimmung in deiner Umgebung?

Panagiotis: Mein soziales Leben ist sehr eingeschränkt, seit es mit der Pandemie angefangen hat. Außer zwei Freunden und meiner Familie, die ich regelmäßig treffe, ist alles andere erstmal auf Eis gelegt.

Zum Glück leben wir im digitalen Zeit-

alter, wo es mehr als genug soziale Netzwerke gibt, um mit seinen Freunden und Bekannten in Kontakt zu bleiben, was ich auch nutze.

BOX: Was vermisst du am meisten? Und was ist anders, als du erwartet hast?

Panagiotis: Am meisten vermisse ich es die Freiheit zu haben, was Essen gehen zu können oder ins Kino oder auf einer Party/ Veranstaltung. Aber, ich weiß wozu die Einschränkungen dienen.

Als es Anfang des Jahres mit Covid 19 angefangen hat, hatte ich nicht gedacht, dass die Zeitdauer so lange sein wird und gehofft, dass alles in ein paar Monaten vorbei sein wird.

BOX: Inwieweit ist deine Arbeit/dein Betrieb durch Corona betroffen?

Panagiotis: Die Gentle Bears Bar ist von den Corona-Maßnahmen, wie auch jeder andere gastronomische Betrieb, zu 100% betroffen. Erster Lockdown im März, dann Umbauten nach der Hygieneverordnung, um den Betrieb wieder aufnehmen zu können und jetzt erneuter Lockdown.

Nach dem ersten Lockdown freuten wir uns aufmachen zu dürfen, obwohl uns bewusst war, dass unter den vorgegebenen Hygienevorschriften und Kosten für den Umbau, wir Umsatzeinbußen zu erwarten hatten. Dennoch wollten wir unseren Gästen wieder ein Stück weit Normalität bieten. Dies ist uns auch sehr gut gelungen, weil wir gemerkt hatten, dass die Kölner Community unser Angebot dankend angenommen hat.

BOX: Hast du die versprochene Entschädigung erhalten? Und hilft dir das über die Zeit?

Panagiotis: Auch die Gentle Bears Bar hatte nach dem ersten Lockdown die staatliche Hilfe beantragt und auch erhalten, diese hatte uns etwas über die erste Phase geholfen.

BOX: Wie siehst du die Zukunft? Welche

Hoffnungen hast du für 2021?

Panagiotis: Ich sehe der Zukunft hoffnungsvoll entgegen und wünsche mir, dass wir spätestens Anfang 2021 stufenweise wieder zur Normalität zurückkehren können.

BOX: Auf was freust du dich am Meisten, wenn die Corona Krise vorbei ist?

Panagiotis: Am allermeisten freue ich auf die Wiedereröffnung der Bar und alle meine Gäste begrüßen zu dürfen.

die Decke auf den Kopf gefallen ist. Dann bin ich raus nach Brandenburg und war in der Natur unterwegs. Mit den Lockerungen im Sommer war mir klar, viele wollen raus und Andere treffen. Zusammen mit Gemeinsam mehr e.V. haben wir innerhalb von 5 Wochen das Gayisland Sommercamp geplant und umgesetzt. Auch eine gute Idee war unser CSD auf dem Wasser, eine Parade mit Booten, knappe 45 Kilometer durch Berlin.

BOX: Was hat sich praktisch in deinem Leben verändert?

Betty Bond: Für mich als Selbstständige kann ich sagen, man kämpft sich von Monat zu Monat durch. Meine Arbeit bei Radio

QueerLive hat sich auch verändert. Früher hatten wir Eventtips in der Sendung. Heute haben wir Künstlerinnen und Künstler in der Sendung, denen es oft sehr viel schlechter geht. Ich habe großen Respekt vor diesen Personen, weil sie offen über ihre Situation reden, gerade weil sie von der Politik fallen gelassen wurden.

BOX: Siehst du weniger Freunde und Verwandte?

Betty Bond: Ältere Freunde treffe ich überhaupt nicht - Risikogruppe und man hat ja Angst, dass man sie mit wer weiß was anstecken kann. Mein soziales Umfeld ist derzeit extrem eingeschränkt. Bars aber auch Kneipen, also meine

Wohnzimmer, sind geschlossen - da trifft man weniger Freunde.

BOX: Und wie erlebst du deine Umgebung in der Corona-Krise und wie ist die Stimmung in deiner Umgebung?

Betty Bond: Mein Umfeld erlebe ich sehr unterschiedlich. Es gibt Leute, die sich privat auf Events treffen, was ich jedoch nicht gut finde und unterstütze. Leider gibt es aber auch das absolute Gegenteil. Freunde, die sich vor Angst nicht mehr aus dem Haus bewegen und völlig traumatisiert sind. Es gibt Gastronomen, die um ihre Existenz

kämpfen und hoffen, dass sie nicht in die Insolvenz rutschen. Viele reden von Depressionen und zweimal hörte ich Suizid-Gedanken. Ein Lichtblick waren zwei Gays, die ich vor ein paar Wochen einander vorgestellt habe und die seitdem glücklich zusammen sind. Ich habe ein Händchen für so etwas.

BOX: Was vermisst du am meisten?

Am meisten vermisse ich Events wie das Stadtfest in Berlin, aber auch die CSDs.

Betty Bond: Seit 2001 arbeite ich immer an der Planung für CSD-LKWs oder Trucks in Berlin, dieses Thema ging in diesem Jahr komplett an mir vorbei.

Aktuell vermisse ich das Sitzen in den Bars, Freunde treffen und reden.

BOX: Und was ist anders, als du erwartet hast?

Betty Bond: Ich dachte, während Corona nehme ich bestimmt zu. Aber das Gegenteil ist passiert. In den letzten 7 Monaten habe ich sogar schon 50 Gramm abgenommen. Wenn alles klappt, kann ich in 20 Jahren und nach der 30. Pandemie-Welle wieder Bikini am Strand tragen.

BOX: Inwieweit ist deine Arbeit/dein Betrieb durch Corona betroffen?

Betty Bond: Als Selbstständige haben sich 50 Prozent meiner Aufträge erledigt. Jetzt gilt es, neue Kunden zu finden, die Umsatz machen wollen. Also meldet euch bei mir!

BOX: Hast du die versprochene Entschädigung erhalten?

Ha ha ha ha, ok nächste Frage

BOX: Wie siehst du die Zukunft?

Betty Bond: Sollte sich ein Lottogewinn einstellen, auf den Seychellen am Strand mit einem Cocktail in der Hand. Ohne Lottogewinn bei Radio QueerLive in der Musikredaktion, bei Gemeinsam mehr e.V. in der Eventplanung, im Marienhof auf dem Sofa mit Freunden und hoffentlich bald wieder mit mehr Kunden.

BOX: Welche Hoffnungen hast du für 2021?

Betty Bond: Ich habe die Hoffnung, dass sich dieser Fucking Virus bald erledigt hat und wir uns wieder normal bewegen können. Ich hoffe, dass sich die



Betty Bond, Als Kultfigur und Macher(in) von Queerlive Radio ist Betty Bond allen Berlinern ein Begriff und Inspiration. Berlin

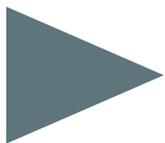
BOX: Jetzt sind wir zum zweiten Mal in diesem Jahr in einem Lockdown. Hast du damit gerechnet?

Betty Bond: Leider habe ich damit gerechnet. Die Politik hat ja die Bevölkerung auf einen Impfstoff im Jahr 2021 eingeschworen und von daher war mir klar, dass im Herbst die Zahlen steigen werden.

BOX: Wie hast du bislang die Corona-Krise erlebt?

Betty Bond: Recht unterschiedlich. Von März bis Juni zu Hause, jedenfalls bis mir





Leute weniger an den Hals gehen, wir bei Radio QueerLive weniger Pressemitteilungen zum Thema Gewalt bekommen und alle respektvoller

miteinander umgehen. Dass Kuchen nicht dick macht und dass mich meine große Liebe findet.

HU HU Ich bin hier!

BOX: Auf was freust du dich am meisten, wenn die Corona Krise vorbei ist?

Betty Bond: Auf CSDs in Berlin, Hamburg, Neubrandenburg, Neustrelitz, Bremen, die Gayfoßtouren von Gemeinsam mehr e.V. und natürlich die Livesendung vom schwulesbischen Stadtfest. Und auf den Sambuca mit den Freunden im Marienhof.

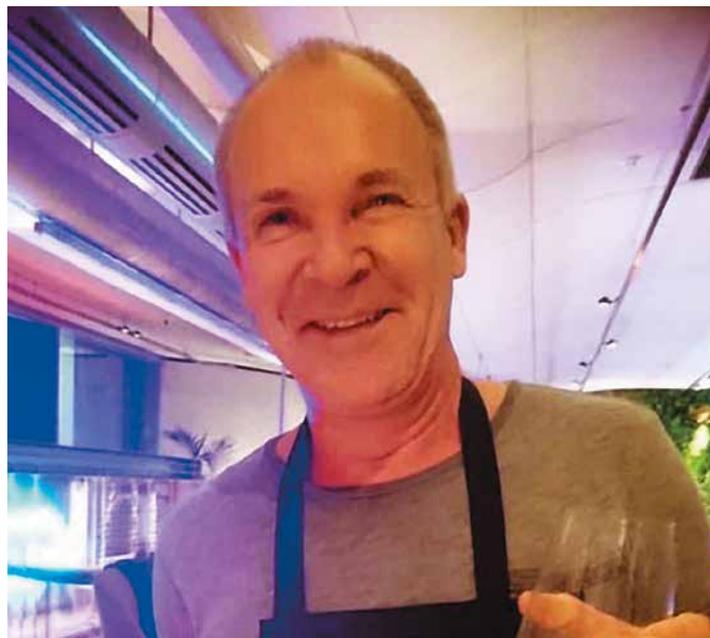


Maßnahmen so plötzlich und so perspektivlos umgesetzt wurden. Es wirkt so wie im Frühjahr, als wir alle von Corona überrascht wurden. Jetzt war aber doch klar, dass die Wintermonate problematisch würden - da hätte man sich viel klarer drauf vorbereiten müssen.

BOX: Wie hast du bislang die Corona-Krise erlebt? Was hat sich praktisch in deinem Leben verändert?

Bernt: Die Corona-Krise hat deutlich gemacht, wie viel Risiko man als selbständiger Unternehmer zusätzlich trägt. Angestellte bekommen Kurzarbeit und als Selbständiger ist man von heute auf morgen Hartz 4-Empfänger, wenn man keine Rücklagen gebildet hat. Die Sorge um die Zukunft der Sauna, der Existenzsorgen der Mitarbeiter und der eigenen Existenz schluckt enorm viel Energie.

Durch die eigene Infektion mit Covid 19 mit recht starken Nebenwirkungen im letzten Monat wurde mir bewusst, wie schnell eine Infektion möglich ist und wie schnell es kritisch werden kann.



Bernt, Phoenix, Köln

Virusbedingte Krisen kennt Saunamacher Bernt noch aus seiner Zeit als Mitarbeiter der AIDS-Beratungsstelle im Kölner Gesundheitsamt in den 1980er Jahren.

BOX: Jetzt sind wir zum zweiten Mal in diesem Jahr in einem Lockdown. Hast du damit gerechnet?

Bernt: Damit gerechnet habe ich nicht. Vor allem nicht mit einer so langen Zeit. Was mich aber verwundert, dass die

Maßnahmen so plötzlich und so perspektivlos umgesetzt wurden. Es wirkt so wie im Frühjahr, als wir alle von Corona überrascht wurden. Jetzt war aber doch klar, dass die Wintermonate problematisch würden - da hätte man sich viel klarer drauf vorbereiten müssen.

BOX: Inwieweit ist deine Arbeit/dein Betrieb durch Corona betroffen?

BOX: Siehst du weniger Freunde und Verwandte?

Bernt: Ich sehe meine Freunde fast gar nicht mehr. Allerdings verbringe ich jetzt viel Zeit mit meinem Mann, was uns wirklich gut tut.

Die Kontakte zu Freunden habe ich drastisch eingeschränkt, um meinen Vater nicht in Gefahr zu bringen - mit dem ich viel Zeit verbringe.

BOX: Was vermisst du am meisten? Und was ist anders als du erwartet hast?

Bernt: Ich vermisse sehr die körperliche Nähe. Gute Freunde nicht mehr in den Arm nehmen zu können tut schon weh. Mir war nicht klar, wie sehr ich das brauche.

Bernt: Die Phoenix Sauna wurde ja ärgerlicherweise durch eine Ordnungsverfügung bereits im August geschlossen. Diese wurde zwar mittlerweile rückwirkend zurückgenommen - dennoch ist aber in Köln nicht klar, unter welchen Bedingungen wir nach dem Lockdown wieder öffnen können. Hier ist besonders ärgerlich, dass gerade die Stadt Köln glaubt, Sexualität in schwulen Betrieben untersagen zu müssen, während alle anderen Städte in NRW deutlich differenzierter entscheiden, dass durch das Genehmigen zumindest eine Kontaktnachverfolgung gewährleistet ist - während in Köln alles in der Anonymität verschwindet.

BOX: Hast du die versprochene Entschädigung erhalten? Und hilft dir das über die Zeit?

Bernt: Sowohl für die Phoenix Sauna als auch für unsere Karaoke Bar haben wir alle Hilfen beantragt und auch genehmigt bekommen. Leider kommen sie zugesagten Zahlungen aber sehr zögerlich, was zu enormen Liquiditätseingpässen führt.

BOX: Wie siehst du die Zukunft? Welche Hoffnungen hast du für 2021?

Bernt: Ich befürchte, dass es durch Corona zu einem Rollback der Akzeptanz von queerem

Leben kommt, sowohl gesellschaftlich wie politisch. Es erinnert mich sehr an die HIV-Problematik - auch damals wurde versucht, Betriebe zu schließen und es wurde plötzlich das schwule Leben moralisch bewertet.

Ähnliche Diskussionen werden nun auch geführt. Kann man nicht mal ein paar Monate auf Sex verzichten? Etc....

Sexualität wird als unwichtig erachtet, anstatt progressiv Lösungen und Konzepte zu entwickeln, wie Sexualität in Zeiten vom Covid-19 verantwortungsbewusst gelebt werden kann.

BOX: Auf was freust du dich am meisten, wenn die Corona Krise vorbei ist?

Bernt: Am meisten freue ich mich darauf, meinen Gefühlen wieder freien Lauf lassen zu können! Und sorgenfreier in die berufliche Zukunft sehen zu können - ohne Existenzängste





Sr. Daphne, OPSI, Berlin

Die Schwestern und Daphne gehören als Institution zum Szeneleben, nicht nur in Berlin. Hier engagiert sich Daphne seit vielen Jahren.

BOX: Jetzt sind wir zum zweiten Mal in diesem Jahr in einem Lockdown. Hast du damit gerechnet?

Daphne: Absolut! Es wurde ja bereits im Sommer von einer zweiten Welle gesprochen und ich wüsste nicht, warum ich den Aussagen von Virologen und Epidemiologen nicht vertrauen sollte.

BOX: Wie hast du bislang die Corona-Krise erlebt?

Daphne: Insgesamt finde ich das alles vor allem unbequem und lästig, aber es nützt ja nichts. Wir müssen einfach alle ein Stück Bequemlichkeit aufgeben, damit wir alle möglichst unbeschadet und schnell aus der Krise kommen. Je schneller desto besser!

BOX: Was hat sich praktisch in deinem Leben verändert?

Daphne: Ich reise weniger als in den Jahren zuvor und insgesamt verbringe ich viel mehr Zeit zu Hause. Außerdem habe ich dieses Jahr so oft wie noch nie virtuell manifestiert und Videos auf Social-Media-Plattformen hochgeladen.

BOX: Siehst du weniger Freunde und Verwandte?

Daphne: Definitiv! Und das macht mir auch besonders viel aus!

BOX: Und wie erlebst du deine Umgebung in der Corona-Krise und wie ist die Stimmung in deiner Umgebung?

Daphne: Ich habe schon das Gefühl, dass viele Menschen sehr angespannt sind. Ich finde das aber auch durchaus verständlich. Immerhin schlägt die Einschränkung von Kontakten auch mir ein wenig aufs Gemüt. Wenn dazu noch die Angst vor Jobverlust oder starken finanziellen Einbußen kommt, dann macht das ganz und gar nicht fröhlich. Viele scheinen auch

eine Depression entwickelt zu haben, das finde ich schon alarmierend und ich hoffe, dass bald wieder sonnigere Zeiten auf uns zukommen. Jetzt müssen wir allerdings erst einmal durch den Winter kommen, das wird bestimmt nochmal sehr anstrengend!

BOX: Was vermisst du am meisten?

Daphne: Am meisten vermisse ich das unbeschwerte Beisammensein in Kneipen und auf Partys, bei dem es auch ganz alltäglich war, dass man sich einander in den Arm genommen oder mit einem Bussi-Bussi begrüßt hat. Selbst im Sommer mussten wir ja ziemlich distanziert miteinander umgehen, leider.

BOX: Und was ist anders als du erwartet hast?

Daphne: Insgesamt komme ich persönlich mit der Situation sehr viel besser zurecht, als ich das gedacht hätte. Das liegt aber vor allem auch an meinem Umfeld, in dem wir uns gegenseitig unterstützen und auffangen.

BOX: Hast du versprochene Hilfe erhalten?

Daphne: Auf staatliche Hilfe habe ich keinen Anspruch, aber aus meinem Umfeld heraus habe ich durchaus Hilfe erhalten.

BOX: Wie siehst du die Zukunft?

Daphne: Eine kurze Frage, auf die ich mit einem Roman antworten müsste... Ich bin ein von Grund auf positiver Mensch, der wenig bis gar keine Angst vor der Zukunft hat, da ich weiß, dass wir alle die Zukunft mitgestalten können. Und Angst und Panik helfen nicht, wenn angepackt werden muss.

Wenn wir jetzt wirklich alle darauf achten, füreinander da zu sein und die Zähne zusammenbeißen, dann denke ich schon, dass wir gut durch die Krise kommen. Solidarität ist da für mich das wesentliche Schlagwort. Vielleicht werden es auch nicht alle Cafés, Clubs, Kneipen, Vereine und Projekte schaffen, aber dann muss gemeinschaftlich daran gearbeitet werden, verlorene Schutzräume wieder aufzubauen. Ich hoffe ja sehr, dass diese Krise dazu führt, dass die LSBTIQ*-Community zukünftig etwas enger zusammenrückt und erkennt, wie wichtig es ist, an einem Strang zu ziehen und sich gegenseitig zu unterstützen.

BOX: Welche Hoffnungen hast du für 2021?

Daphne: Ich hoffe, dass wir Covid-19 medizinisch besser in den Griff bekommen und sich die Gesamtsituation wieder entspannt. Vor allem hoffe ich, dass die Menschen, die unter dieser Krise besonders leiden, sei es psychisch und/oder finanziell, wieder zuversichtlicher nach vorne schauen können.

BOX: Auf was freust du dich am meisten, wenn die Corona Krise vorbei ist?

Daphne: Auf eine Kneipentour mit meinen Schwestern!

TOM'S
hotel

Stay. Play.
Right in the gay heart of Berlin.

Reception: Motzstraße 19 D-10777 Berlin Schöneberg
Tel: +49 - 30 - 219 666 04 - www.toms-group.de



MANN des MONATS



Möchtest du Mann des Monats werden? Dann bewirb dich bei:
mannesmonats@box-magazin.com



MILES BARY

Name: Miles Bary

Alter: 55

Geboren: 04 Juni 1972

Ich lebe in: West Hollywood CA

Lebensmotto: Leder-Fetisch ist meine sexuelle Leidenschaft. Ich repräsentiere mich durch Leder-Fetisch.

Größe: 186 cm

Gewicht: 102 kg

Ich trage gerne: hauptsächlich Leder und Rubber

Body: sportlich, muskulös

Behaarung: haarig, Vollbart

Augen: blau

Piercings: keine

Tattoos: keine

Raucher: nein

Sex Ausrichtung: schwul

Beziehungstyp: in einer Beziehung

Schwanz: L, cut

Position: Versatile

NS: ja

Scat: nein

Rollenspiele: ja

Brustwarzenspiele: ja

Mindgames: nein

Bondage: ja, sowohl aktiv als auch passiv

Fisten: aktiv

Cock & Ball Torture: ja

Mein persönlicher Fetisch: Leder, Long Session, BDSM, Submission, Domination, Boots Worship, Handschuhe.

Beim Sex höre ich gerne: Techno, Elektrik

Kontaktmöglichkeit: Recon: WEHOLeathere, Instagram



Wie bin ich auf Leder und in die Lederszene gekommen?

Eine der ersten Erinnerungen daran, Leder zu mögen, war die Fernsehversion von Batman aus den 1960er Jahren. Ich habe gesehen, wie Batman gefesselt und in seiner engen, glänzenden Ausrüstung als Geisel genommen wurde. Die andere TV-Show war „The Wild Wild West“. Der männliche Hauptdarsteller war manchmal in Lederchaps und super engen Hosen ohne Hemd gefesselt. Was für ein Spaß für mich als heranwachsenden schwulen Jungen in einer kleinen Stadt im Bundesstaat New York.

Nachdem ich 1985 mit 21 Jahren nach San Francisco gezogen war, war ich der Lederszene von The South of Market ausgesetzt. Nach ein paar Tassen flüssigen Mutes war ich bereit, einige Lederbars in South of Market zu besuchen. Ich bezeichne diese Zeit in meinem Leben als mein „zweites Coming Out als Ledermann“.

Das Power House, SF Eagle, The Detour und The Stud Tonnage sind einige dieser Bars. Ich bemerkte, dass ich mich in vielerlei Hinsicht zu Hause fühlte. Ich hatte meine Leute gefunden, die hautenges schwarzes Leder von Kopf bis Fuß mit hohen Stiefeln wollten. Absolut himmlisch für einen gehörnten Zwanzigjährigen. Selbst als die Aids-Krise gerade erst an Fahrt gewann, war ich von der Ledergemeinschaft in San Francisco umgeben und angenommen. Mir wurde gezeigt, wo ich Lederbekleidung



Ein frohes Fest und einen guten Rutsch wünscht Ihnen



Alain RAPPILBER
Schornsteinfegermeister



Unterstützt durch:
nmc
productions
nmc-productions.tv

Tel: 030 694 77 44 Fax: 030 627 365 16 kontakt@kiezkehrer.de www.kiezkehrer.de

**Wir halten
zusammen**



von Mr. S und Taste of Leather kaufen kann und ich lernte die Sprache des Hanky Codes, was Top und Bottom bedeutet und

wie man in einer Lederbar richtig cruist um zu bekommen, was man will. Das konnte beinhalten, wie man sein Leder trägt und wo in den Bars man stand. Alle hatten ein bestimmtes Protokoll, um all die verschiedenen Kinks und Fetische abzudecken, die ein Ledermann eben haben könnte.

Was machst du in Leder und wo können wir dich sehen?

Ich lebe an der Westküste der USA und versuche jedes Jahr, es zur Folsom Street Fair in San Francisco und Dore Alley Street Fair zu schaffen. Ich gehe auch sehr gerne jedes Jahr im Oktober zur Leather Pride-Woche nach Palm Springs.

Folsom Berlin und das Osterwochenende sind Veranstaltungen, die ich noch nicht besucht habe. Die waren beide auf meiner Liste für 2020, aber wie wir alle jetzt wissen, war das weder für mich noch für irgendjemanden möglich.

Los Angeles hat einen regionalen Wettbewerb für IML, was immer eine interessante Veranstaltung ist, bei der ich gerne auftauche.

IML ist definitiv auf meiner Liste für Mai 2021, aber wir werden sehen, ob es stattfinden wird.

Mein Plan für die Leder-Szene.

Ich habe auf Instagram eine Fetischseite (leather_who_cop_) erstellt, die zur Plattform wurde, auf der ich mich jetzt mit anderen Ledermännern auf der ganzen Welt verbinde. Es war eine erstaunliche Erfahrung. Ich habe das Profil als unterhaltsame Art zum Fotografieren gestartet. Der Erfolg meiner Instagram-Seite hat mir die Gelegenheit gegeben, auf dieses kommende Jahr zu reagieren. Auf meinen Fotos werde ich wöchentlich gefragt: „Woher hast du diesen Lederjock?“ Ich bin seit meiner Kindheit am Modegeschäft/Design interessiert. Mein Ziel ist es, eine Online-Website für Fetischleder-Bekleidung zu starten, auf der „The Leather Mans Essentials“ angeboten wird. Außerdem werden mir Fragen zum Leder-Lifestyle gestellt. Ich hoffe, dass ich jedem helfen kann. Es ist mir eine Ehre und ein Privileg, ein 55-jähriger schwuler Mann zu sein, der 2020 gesund und munter ist. Ein stolzer schwuler Ledermann, der jedem bei seinem „zweiten Coming Out“ behilflich sein kann.



Second Skin – ein neuer Marktplatz für Fetisch-Gear

Anfang August 2020 startete eine neue Online-Plattform für den Kauf und Verkauf von Fetisch-Gear: Second Skin (<https://secondskin.co>). Dabei handelt es sich um einen Marktplatz für die Fetisch-Community, um gebrauchte Gear zu kaufen und zu verkaufen. Das Angebot von Privatpersonen erstreckt sich über die Kategorien Leder, Gummi, Sport & Unterwäsche, Textil, Schuhe und Stiefel, Masken und Fetisch-Play.

Hinter Second Gear stecken Oli und David aus London. Sie besitzen gemeinsam zwei weitere Unternehmen und arbeiten seit über zehn Jahren zusammen. David ist Designer und Oli Webentwickler. Zudem sind sie beide Fetischisten und daher zuversichtlich, ihre Zielgruppe zu kennen und zu wissen, was von der neuen Plattform erwartet wird. Ihr Slogan „Was auch immer Dich scharf macht, kaufe und verkaufe es auf Second Skin“ ist für uns Kinkster in der Tat sehr ansprechend.

Über 1.500 Benutzer haben sich in den letzten Wochen angemeldet und beim Test der Beta-Version der Website von Second Skin geholfen. Thorsten Buhl hat sich ebenfalls angemeldet und angefangen, einige seiner Fetisch-Stücke zu verkaufen. Mit dem Ziel, für seine Kleidung neue leidenschaftliche Liebhaber zu finden, die sie genießen - mit Erfolg. Eines seiner Lederhemden ist jetzt in Kanada und eine seiner Lederhosen in Paris. Zudem hat er die Gelegenheit genutzt, mit David, einem der Gründer von Second Skin zu sprechen:

BOX: Wie seid Ihr auf die Idee von Second Skin gekommen?

David: Darüber haben wir seit einigen Jahren nachgedacht. Wie jeder Gearhead freute ich mich immer auf das nächste Stück Gear, das ich haben wollte. Meine Fetisch-Sammlung wuchs im Laufe der Jahre (und der Platz, den ich dafür hatte, nahm ab!). Dabei war mir bewusst, dass ich nur etwa die Hälfte davon nutze. Ich habe schon früher Dinge bei eBay verkauft, aber ich hatte immer das Gefühl, auf deren Plattform nicht wirklich in Wort und Bild darstellen zu können, wie sehr ich die zu verkaufenden Dinge mochte. Ich wusste, dass ich lieber einen sicheren Ort für gleichgesinnte Fetischisten nutzen würde, die voneinander Dinge kaufen bzw. einander verkaufen. Das Jahr 2020 kam, der Lockdown war da und wir erkannten, dass dies die perfekte Gelegenheit war, um das Projekt endlich zu verwirklichen.

BOX: Habt Ihr selbst die nötigen Programmierkenntnisse für einen Webshop bzw. eine Plattform wie Second Skin?

David: Ja, Oli ist der Programmier-Mastermind hinter Second Skin. Die derzeitige Plattform ist jedoch noch kein fertiges Produkt. Wir nehmen uns die Zeit, um zu hören, was unsere ersten Beta-Benutzer wollen, und beginnen, einige dieser neuen Funktionen zu implementieren. Da wir über alle Fähigkeiten

selbst verfügen, können wir schnell neue Funktionen einführen, um unsere Community besser zu betreuen. Im Moment beschäftigen wir uns mit der Wunschliste unserer User und Oli arbeitet hart daran, damit wir PayPal als Zahlungsoption anbieten können.

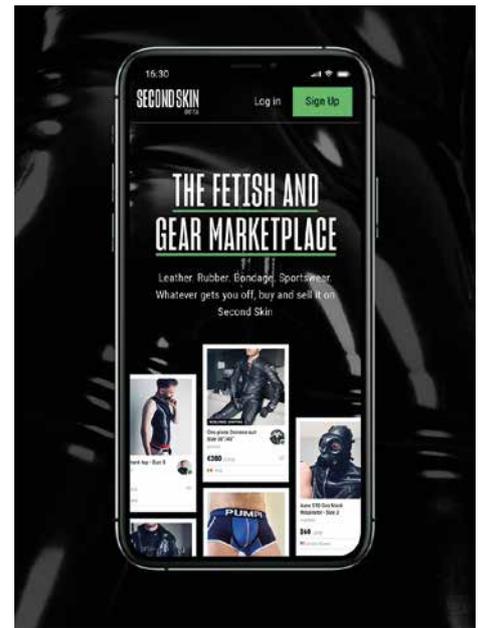
BOX: Was sind die Bedingungen für den Verkauf und Kauf von Fetisch-Gear auf Second Skin?

David: In erster Linie möchten wir, dass Second Skin ein sicherer Ort für Kinkster ist. Es ist uns wichtig, dass sich unsere Mitglieder respektiert fühlen und anderen gegenüber respektvoll sind. Dies ist unsere Regel Nummer eins und deshalb ist eine Anmeldung derzeit nur auf Einladung möglich. Eine Vorgehensweise, die wir anfangs selbst hinterfragt haben. Aber jetzt möchten wir, dass Second Skin über seine überzeugten Mitglieder wächst, die alle in den nächsten Wochen Einladungs-codes zur Weitergabe an Freunde erhalten werden. Eine weitere wichtige Bedingung, die wir stellen, ist, dass alle Transaktionen über die Website und nicht außerhalb der Plattform ausgeführt werden. Dies würde nicht nur die harte Arbeit untergraben, die wir in die Website gesteckt haben, sondern auch jeglichen Schutz für Käufer oder Verkäufer nehmen. Der Aufbau eines Netzwerks vertrauenswürdiger Käufer und Verkäufer ist uns wichtig, und wenn etwas schief geht, sind wir da, um einzugreifen und die Dinge zu klären.

Abgesehen von diesen beiden goldenen Regeln sind wir offen! Es gibt bestimmte Artikel, die wir auf der Website nicht zulassen, aber diese sind in unseren Bedingungen klar aufgeführt und wir bestehen darauf, dass alle Mitglieder bei der Anmeldung zustimmen.

BOX: Was ist der Vorteil von Second Skin gegenüber anderen Plattformen wie eBay?

David: Was ich an meinem Fetisch am besten mag (über das hinaus, was er für mein Sexualleben bedeutet) ist die Community. Es ist eine ganz besondere Gemeinschaft, die von Offenheit, Akzeptanz und starken Bindungen geprägt ist. Ich möchte, dass Second Skin dies auf eine Weise widerspiegelt, die eBay niemals könnte. eBay ist eine sehr gesichtslose Plattform. Wir haben Profile in Second Skin integriert, mit denen Mitglieder über das sprechen können, auf was sie stehen, Gleichgesinnten folgen und auf ihre sozialen Kanäle verlinken können. Eine weitere Motivation für die Entwicklung von Second



Skin war es, Jungs, die neu in der Fetischszene sind, die Möglichkeit zu geben, Gear zu einem günstigeren Preis zu finden, aber auch Kontakte zu knüpfen und sich von anderen beraten zu lassen. Die Welt des Fetisches kann etwas einschüchternd sein, wenn man sich neu darin bewegt. Zu wissen, dass die eigene Gear von einem anderen Fetisch-Liebhaber genossen wird, ist ebenfalls ein großes Plus.

BOX: Was plant ihr als nächstes mit Second Skin?

David: Wir hatten eine wirklich vielversprechende Beta-Version. Mittlerweile haben sich über 1.500 Mitglieder angemeldet und es finden täglich erfolgreiche Transaktionen statt. Der nächste Schritt besteht darin, unsere Benutzerbasis zu vergrößern, um sicherzustellen, dass die Website voller vertrauenswürdiger Verkäufer und begeisterter Käufer ist, die ihre nächste Gear in die Hände (oder Pfoten) bekommen möchten. Wir sind sehr begeistert, aber wir brauchen jetzt die Community, die uns hilft, unserer Plattform Aufmerksamkeit zu verschaffen.

Wir hoffen, dass wir nächstes Jahr an einigen Veranstaltungen teilnehmen und uns mehr auf den Markt bringen können. Derzeit arbeiten wir aber weiter hart daran, unsere Anhängerschaft auszubauen, neue Funktionen zu implementieren und tolle gebrauchte Gear aus der ganzen Welt zu präsentieren.

Für BOX Leser gibt es einen speziellen Einladungs-Code für die Anmeldung auf Second Skin: G34RBOX. Einfach auf <https://secondskin.co> unter „Sign Up“ diesen Code eingeben und loslegen.

5	6	7	8	9	10	11	12	13
12	13	14	15	16	17	18	19	20
19	20	21	22	23	24	25	26	27
26	27	28	29	30				

07 JULY 08 AUGUST 09 SEPTEMBER

M	T	W	T	F	S	S	M	T	W	T	F	S	S	M	T	W	T	F	S	S	
			1	2	3	4															
5	6	7	8	9	10	11	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12				
12	13	14	15	16	17	18	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19				
19	20	21	22	23	24	25	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26				
26	27	28	29	30	31		23	24	25	26	27	28	29	30							

10 OCTOBER 11 NOVEMBER 12 DECEMBER

M	T	W	T	F	S	S	M	T	W	T	F	S	S	M	T	W	T	F	S	S	
				1	2	3															
4	5	6	7	8	9	10	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12			
11	12	13	14	15	16	17	15	16	17	18	19	20	21	13	14	15	16	17	18	19	
18	19	20	21	22	23	24	22	23	24	25	26	27	28	20	21	22	23	24	25	26	
25	26	27	28	29	30	31	29	30						27	28	29	30	31			



2021

01 JANUARY

M	T	W	T	F	S	S			
					1	2	3		
4	5	6	7	8	9	10			
11	12	13	14	15	16	17			
18	19	20	21	22	23	24			
25	26	27	28	29	30	31			

02 FEBRUARY

M	T	W	T	F	S	S			
					1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21				
22	23	24	25	26	27	28			

03 MARCH

M	T	W	T	F	S	S			
					1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21				
22	23	24	25	26	27	28			
29	30	31							

04 APRIL

M	T	W	T	F	S	S			
					1	2	3	4	
5	6	7	8	9	10				
11	12	13	14	15	16	17			
18	19	20	21	22	23	24			
25	26	27	28	29	30	31			

05 MAY

M	T	W	T	F	S	S			
					1	2			
3	4	5	6	7	8	9			
10	11	12	13	14	15	16			
17	18	19	20	21	22	23			
24	25	26	27	28	29	30			

06 JUNE

M	T	W	T	F	S	S			
					1	2			
3	4	5	6	7	8	9			
10	11	12	13	14	15	16			
17	18	19	20	21	22	23			
24	25	26	27	28	29	30			



Viele Sexarbeitende in Not

Neuer Lockdown - Coronahilfen versagen

Bondagemaster Ron Hades berichtet über Sexarbeit während des Lockdowns

Unter dem Künstlernamen Ron Hades bin ich seit knapp drei Jahren in der Sexindustrie tätig und empfangen Gäste im Berliner BDSM-Studio Lux. Mein Schwerpunkt liegt im Bereich Dominanz und Bondage – ich bezeichne mich selbst als „Sensual Sadist“ und „Meditative Bondage Master“. Ich bin auf den erotischen Einsatz von Seilen, insbesondere Shibari, spezialisiert. Sadismus und Intimität gehen für mich dabei Hand in Hand.

Die meisten Menschen, die meine Zeit buchen, wollen eine etwas andere Art der Intimität erleben oder kennenlernen, die über die „klassische“ Sexualität hinausgeht. Bei sinnlicher Dominanz kann es um vieles gehen – zum Beispiel darum, Sinne zu intensivieren, Demütigung zu erfahren, Kontrolle abzugeben, körperliche Überwältigung, Dirty Talk, ... Solche BDSM-Sessions sind für mich persönlich nicht nur beruflich sondern auch privat ein fester Bestandteil meiner Sexualität und ausschlaggebend dafür, dass ich mich wohl und entspannt fühle.

Seit der Corona-Krise ist alles anders.

„Dank“ rassistischer Vorurteile traf mich die Flaute unglücklicherweise sogar ein wenig früher als meine Kolleg*Innen – ich habe asiatische Wurzeln und bekanntlich hatte das neue Virus in China seinen Ursprung.

Kurz darauf wurde Sexarbeit vollständig untersagt, der erste Lockdown war da. Die Arbeitslosigkeit dauerte in meiner Branche über ein halbes Jahr an.

Wir mussten uns in jedem Bundesland durch die Instanzen klagen und erst nach Demos in mehreren deutschen Großstädten durften die Bordelle in den meisten Bundesländern wieder öffnen – natürlich mit strengem Hygienekonzept.

Diese Wochen der Arbeit mit Hygienekonzept haben mir gezeigt, dass spätestens wenn Friseure und Tattoo-Studios aufmachen dürfen – und ehrlich gesagt solange Online Dating Apps erlaubt sind – ein Arbeitsverbot für Sexworker

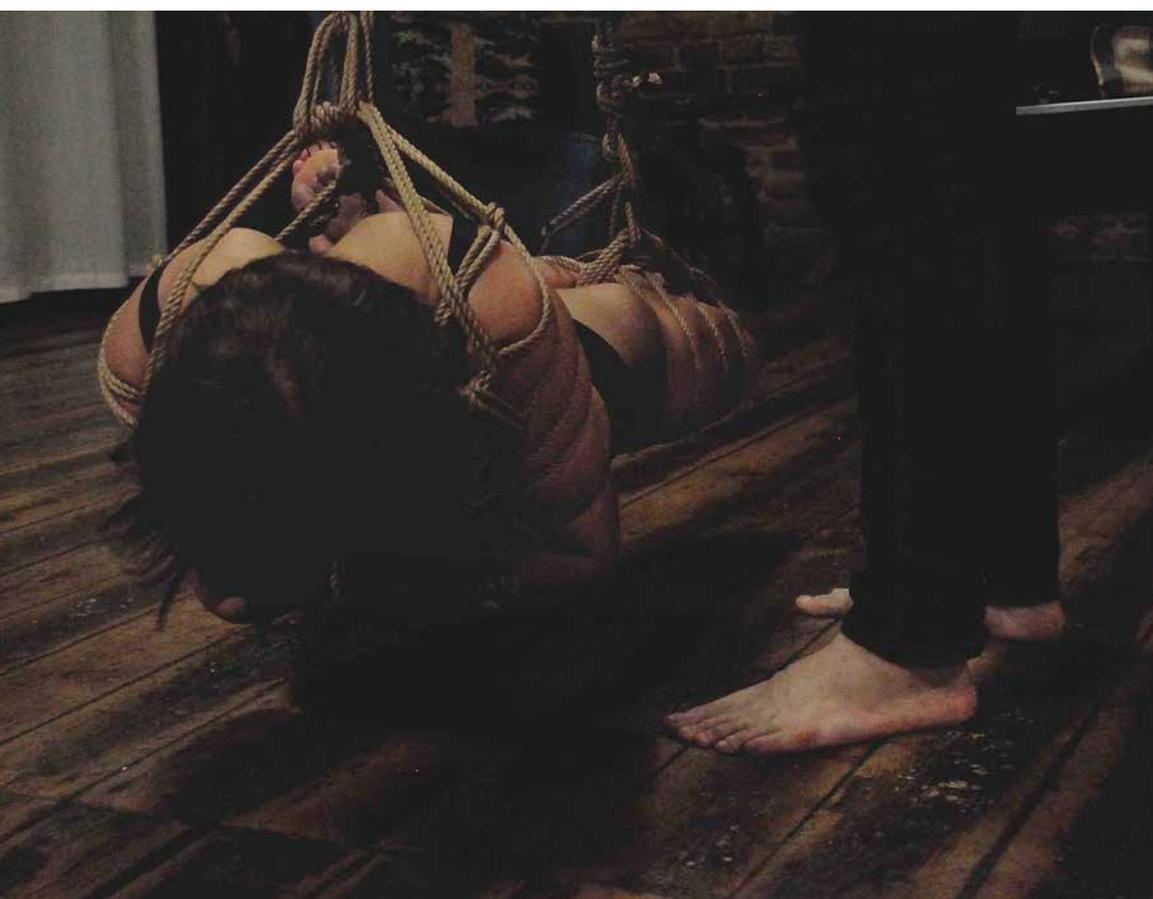
einfach keinen großen Sinn macht.

Mit unserem Job waren wir schon immer vielen Vorurteilen ausgesetzt, aber in der Corona-Krise steht unsere Branche grundsätzlich unter Generalverdacht. Dabei steht schon längst fest, dass Sexarbeitende keine „Superspreeder“ und Bordelle keine „Hotspots“ sind. In aller Regel finden 1:1 Begegnungen statt und wir sind schon von Berufs wegen sowieso mehr mit Hygienemaßnahmen vertraut als andere Dienstleister. Ein Beispiel: Kurz nachdem ich nach dem ersten Lockdown wieder Werbung schalten durfte, kamen die ersten Gäste auf mich zu – ein Pärchen. Während der zweistündigen Session trugen wir alle drei Masken. Meine Gäste tragen darüber hinaus meistens Augenbinden, sehr nützlich, um die Sinne für andere Empfindungen zu schärfen! Natürlich, wenn ich jemand fessele, muss ich ihn oder sie anfassen und körperlich nah kommen. Aber da ich meistens von hinten fessele, war trotzdem immer Abstand zwischen unseren Gesichtern.

Mit den steigenden Infektionszahlen in Deutschland kam dann im November der zweite Lockdown, es blieb mir also nicht gerade viel Zeit, um die leeren Kassen wieder zu füllen. Die staatlichen Hilfen reichen bisher gerade zum Überleben.

Und was ich noch schlimmer finde: Durch die Krise steigt das Gefälle zwischen Sexarbeitenden. Es gibt die, die staatliche Unterstützung beantragen können und die, denen der Zugang zu staatlichen Hilfeleistungen erschwert oder unmöglich gemacht wird.

Gerade in der Sexarbeit gibt es viele Gruppen, die besonders schutzbedürftig sind – zum Beispiel weil sie kaum Deutsch sprechen, sich nicht anmelden können oder einfach keine Alternative haben. Sie können sich einen Arbeitsausfall am wenigsten leisten und müssen illegal weiterarbeiten. In der Not werden dann auch Kunden angenom-





men, die man normalerweise nicht annehmen will, weil sie aggressiv sind oder sie einen unter Druck zu setzen versuchen.

Das betrifft oft Migrant*innen, allein-erziehende Mütter, Rom*nja, queere und Trans- Personen, People of Color, von Armut betroffene oder verschuldete Personen, suchtkranke Menschen und wohnungs- oder obdachlose Personen – die fallen dann einfach durch die Maschen des staatlichen Hilfesystems.

Wir sehen jetzt „live“, wie sich ein Sexkaufverbot auswirken würde: Es fördert den Anstieg von Abhängigkeiten, Ausbeutung und Gewalt! Weil auch hier in Deutschland einige das Schwedische Modell fordern, müssen wir die Augen offen halten, dass die Corona-Krise ausgenutzt wird, um durch die Hintertür eine Kriminalisierung von Sexarbeit oder Sex-Kauf einzuführen. Die Kombination der Probleme – also keine Kohle, illegal arbeiten müssen, Strafverfolgung statt Unterstützung vom Staat - bringt viele Sexarbeiter*innen in Gefahr.

Gerade jetzt sind gegenseitige Unterstützung und Informations-Austausch unter Sexarbeiter*innen wichtig - ich selbst bin deshalb im Berufsverband (BesD e.V.) aktiv geworden. Hier kann jeder gratis Mitglied werden, der selbst in der Sexarbeit tätig ist oder war. Wir haben zu Beginn der Krise Spenden für einen eigenen Nothilfe Fonds

organisiert und konnten über 125.000 Euro an Sexarbeitende auszahlen, die keinen Anspruch auf staatliche oder andere Hilfsangebote haben. Insbesondere ging es dabei um Geld für Lebensmittel, Medikamente und Notunterkünfte. Das Geld ist alle, aber die Krise dauert an – Hunderte Anträge warten in der Schublade. Hier muss der Staat endlich handeln - gerade Menschen ohne Aufenthaltsstatus, ohne Anmeldung, ohne Krankenversicherung oder ohne Papiere brauchen unbürokratische und schnelle Hilfe!

Daneben, dass ich mich hier mit anderen Sexarbeitenden gut austauschen kann, trage ich als Mitglied auch die politischen Forderungen des Verbands mit. Zum Beispiel dafür, dass es kostenlose Corona Tests und Gesundheitsversorgung gibt – auch für Sexarbeitende ohne Krankenversicherung. Dafür, dass Sexarbeitende, die sich aus finanziellen Nöten nicht an das Arbeitsverbot halten können, nicht auch noch Bußgelder aufgebremst bekommen. Dafür, dass stattdessen akzeptierende Hilfe- und Beratungsstrukturen für Sexarbeiter*innen flächendeckend ausgebaut und finanziert werden.

Dafür, dass Sexarbeit gleichbehandelt wird mit anderen körpernahen Dienstleistungen und wir am Ende der Maßnahmen nicht wieder ewig länger warten müssen als alle anderen.

Sprecher des Berufsverbandes erotische und sexuelle Dienstleistungen Andre Nolte zeigt auf, dass sich die Not auch auf dem männlichen Straßenstrich deutlich zeigt. Seit dem Arbeitsverbot ist die Zahl der Männer deutlich gestiegen - so z.B. die Beobachtungen der Beratungsstelle Nachtfalke, Essen. Die Nachfrage sinkt, und so muss man länger und öfter auf der Straße stehen, weil kaum Verdienst möglich ist.

Menschen in prekären Lebenssituationen sind grundsätzlich sehr anpassungsfähig und existenzbedrohende Ausnahmesituationen zwingen diese Menschen oftmals in kriminelle Strukturen. Das sollten wir vermeiden und Hilfe leisten. Der Notfallfonds unterstützt direkt die Beratungsstellen vor Ort und versorgt Betroffene mit z.B. Essen und Kleidung.

Spenden in den Nothilfefonds des Berufsverbandes für SexarbeiterINNEN:

<https://berufsverband-sexarbeit.de/>

BESD E.V.
IBAN: DE49100500000190290862
BIC: BELADEBEXX
LANDESBANK BERLIN – BERLINER SPARKASSE



Dominus.Berlin

TAGEBUCH



Master André alias Dominus. Berlin (43) ist der erfolgreichste Dominus in Deutschland, Schweiz und Österreich (www.dominus.berlin). Der gebürtige Rheinländer arbeitet seit Jahren als Dominus in den bekanntesten Dominastudios sowie ebenfalls als Dozent für Themen rund um BDSM. Er ist zudem Sprecher für den Berufsverband für erotische und sexuelle Dienstleistungen (BesD).

facebook: fb.me/DominusAndreBerlin

twitter: [Dominus_Berlin](https://twitter.com/Dominus_Berlin)

instagram: [dominusberlin](https://www.instagram.com/dominusberlin)



EXHIBITIONISMUS

In der letzten Ausgabe habe ich bereits von meinem Dauerklienten Olaf erzählt, und wie schön wir zusammen Hundespiele machen. Sobald ich merke, dass mir ein Spiel wirklich Spaß macht, und es evtl. auch noch eine Ästhetik anbietet, drängt sich eine andere sexuelle Stimulation auf: mein Exhibitionismus. Deswegen werde ich mein Hündchen heute „Gassi führen“.

Aber worum geht es eigentlich bei dem Thema „Exhibitionismus“? Ich habe das Wort - wie viele Andere meiner Generation - im Zusammenhang mit Herren kennengelernt, die in Parks ihren langen Mantel öffnen und somit Passanten mit ihrem Gemäch zu erschrecken suchten. In diesem Schock des Anderen lag dann die sexuelle Erregung.



Leider hatte ich nie das Glück, dass ich so eine Begegnung hatte, evtl. hat man mir schon angesehen, dass ich wahrscheinlich nicht die gewünschte Reaktion gezeigt hätte. Natürlich musste ich etwas suchen, um diese Herren zu finden. Das war aber nicht sehr schwer, denn es gab zu meiner Zeit überall öffentliche Toiletten, wo sich Hinz und Kunz an der Pipirinne den Dödel rieben und selbigen mit Freude vorzeigten. Heute wird der Begriff weiter gefasst, denn auch mediengeile Menschen, die sich öffentlich - z.B. in Talkshows - zur Show stellen, bezeichnet man heute als Exhibitionisten, was natürlich kein Straftatbestand ist.

Aber da Exhibitionismus nichts weiter als „zeigen“ bedeutet, ist das sicherlich nicht falsch es so zu benennen. Übrigens, ist und bleibt dieses sehr männliche Phänomen auch nur für Männer strafbar. Auch als vor gut zwei Jahren eine bekannte Schauspie-

lerin auf einem schmutzigen Parkplatz ihre Muschi zwei sexy Undercover-Polizisten quasi ins Gesicht gedrückt hat, und die Polizisten daraufhin Anzeige erstattet haben, weil die Gute nicht aufhörte, blieb das „Vergehen“ für die Dame folgenlos. Na, soviel zum Thema der Gleichberechtigung.

Nun, im Zeitalter des Internets sind die meisten dieser Angelegenheiten sowieso vor die Cam gewandert. Aber so spannend wie dieser spontane Blick in ein fremdes Wohnzimmer, und der dort vorhandenen Erotik, auch sein mag - nichts ersetzt den live-Kontakt. Dafür haben wir ja nun genug Orte (Clubs) geschaffen. Bei mir basiert der Wunsch nach „Vorführen“ natürlich auch einfach auf dem Gefühl des Stolzes,

frei nach dem Motto „Schau mal, was ich hier Tolles mache.“ Allerdings spielt zu einem erheblicher Teil, der Bedarf nach Inspiration von Außen eine Rolle. Also, eine Suche nach Input zur Weiterentwicklung dessen, was ich grad so positiv erlebe. In Berlin gibt es eine Menge Orte, in denen tatsächlich die Mischung aus Tanz und Sex erreicht wurde, z.B. das Laboratory (Gays only), ein „Hintertrakt“ zum international bekannten Berghain, wo es Themenparties speziell auf den schwulen Mann zugeschnitten gibt. Gemischter im Publikum wird's im legendären Kitkat Club, wo es ohne Fetischgarderobe kein Einlass gibt, sowie das Insomnia, ein ehemaliger Ballsaal, in dem originale Barockelemente auf psychedelische Bilderwerke treffen, und sich der Hedonist gepflegt austoben kann.

Letzteres wird unser Ziel des heutigen Abends, denn abgesehen von meinem Exhi-

bitionismus ist bei mir auch das Pendant vorhanden: der Voyeurismus. In dem Laden gibt es so viele Möglichkeiten zu Spannen, ach das wird herrlich! Damit wir uns nicht umziehen müssen, gönnen wir uns ein Taxi, und können so auch beruhigt an der Garderobe im Eingangsbereich vorbei, zur Halle. Gott sei Dank, ist es nicht so voll, und Olaf kann fein neben mir her krabbeln. Ich tue so, als wenn es völlig normal ist, dass ein menschlicher Hund neben mir läuft. Natürlich ist es das bei mir auch nicht, denn ich habe ja noch ein normales Leben ohne BDSM, und so kann ich diese Momente umso mehr genießen. Ich habe mich doch für's Leder bei mir entschieden.

Wirkt massiger, und Olaf's Latex blitzt schon bei den Lichtern genug. Ich merke, dass er unsicher wird, denn er drückt seinen Kopf an mein Bein. Ich streichle ihn und mir gefällt, dass er trotz Unsicherheit in seiner Rolle bleibt. Ein hübscher Typ an der Bar beobachtet uns und signalisiert, mit seinem fast küssenden Blick, dass er unsere in diesem Augenblick deutlich sichtbare Verbindung „super sweet“ findet. Ich lächle zurück, denn ein erstes Ziel wurde erreicht: ich bin stolz, auch wenn der Typ offensichtlich hetero ist. Uns begegnen eine Menge verrückter Gestalten, unter anderem auch ein Pferd mit seinem Reiter, aber die beachten uns gar nicht, obwohl wir eigentlich so viel mit ihnen gemeinsam haben. Manche haben ganz irre Kostüme an, andere einfach nur Unterwäsche, oder eben simpel gar nichts.

In den hinteren Räumen geht es zur Sache. In einer Ecke sitzt ein Transvestit, und irgendwie wollen alle Hetero-Männer ihn beglücken, obwohl der „männliche Hintergrund“ offensichtlich ist. Da kannst du als Cis-Mann ne Stunde so nett drapiert und empfangsbereit dasitzen, es kommt kein Hetero-Mann umme Ecke, aber ein Röckchen, eine Perücke und nur ein bisschen Make Up, sowie der übliche leichte Heteromann-Überschuss, und die Investition in diese Garderobe hat sich für die Transe bereits gelohnt. Olaf ist auch fasziniert von der Transe, die da gerade zwischen den sich ihr anbietenden Pimmeln auswählen darf. Ihre Wahl fällt stetig auf „groß und beschnitten“. Eigentlich würde ich mich nun irgendwie gerne dort hinlegen, das Treiben weiter beobachten und etwas Kuschelzeit mit Olaf verbringen, aber irgendwie finde ich das unpassend, zwischen dem ganzen Geficke. Zudem habe ich die Erfahrung gemacht, dass, wenn ich in solchen Clubs unterwegs bin und mich irgendwo mit meinem Hund hinlege, die Menschen voller Erwartung rüber schauen und denken, dass



ich ihn gleich durchbumse. Wir verlassen dann die Bummsabteilung, und schlendern wieder raus in den Saal. Olaf darf nun mal von der Leine weg. „Jetzt lauf mal los“, rufe ich ihm zu. Anfänglich noch etwas verunsichert tapsend, springt er später auf der Tanzfläche auf allen Vieren hin und her, und kommt immer wieder zu mir zurück, und reibt sich an meinem Bein. Unser Spektakel wird natürlich beäugt und ich werfe zur Steigerung natürlich einen mitgebrachten Knochen aus Plastik in die Menge. Olaf holt diesen ganz brav wieder, obwohl er gar nicht bemerkt, dass wir beobachtet werden. „Wow, seid ihr süß“, höre ich eine rauchige Stimme aus Bar-Nähe rufen. Ich drehe mich zu der Stimme um, und es baut sich vor mir die „schwule-Traumfrau“ auf: eine 1,86m große Frau, Mitte 40, auf mega High Heels, mit eingeklemmten großen Busen, langen blonden Haaren und wahnsinnig positiver Ausstrahlung; kurzum: eine Diva, und ich war sofort hin und weg. Es war

Dominique, der der Laden gehört. Sie hatte früher selber ein ziemlich großes Domina Studio, und legte dort auch selber Hand an. Bekannt wurde das Ding unter anderem, weil es ein Familien-Domina-Betrieb war.

„Bist Du nicht der Dominus?“ fragt sie mit ihrer Stimme, in der irgendwie immer ein Lachen zu hören ist. Na, klar hatte sie schon mal von mir gehört, denn das Kurszentrum von meinem Domina Studio hatte erst kürzlich die Räume direkt über dem *Insomnia* bezogen. „Hey, für das Hündchen haben wir doch einen Napf“, sagte Sie und liess sich diesen Napf angeben. „na, mein Hündchen muss aber dann auf die Theke, damit ihn auch jeder sehen kann.“ entgegnete ich im vollen Bewusstsein meiner exhibitionistischen Ader. Sie überlegt kurz und stemmt dann ihre Hände an ihre Korsage: „Aber gern doch, kannst auch gern ein Foto davon machen...“ Olaf, darf nun direkt auf der Theke was trinken.

Hey, it's me – Cordi P!

Schon als Kleinkind habe ich gerne die Kleider meiner Schwestern getragen. Mitten in der Pubertät fühlte ich, dass ich eine Trans-Drag bin. Diese Seite gehört einfach zu mir. Mit 16 kaufte ich mir dann meine erste Perücke. Damals bewunderte ich die ersten Drag Queens im Fernsehen: Lilo Wanders, Olivia Jones, Mary, Nina Queer. So wollte ich auch sein. Ich bin einfach gerne „verrückt“ und auffällig.



Mit 17 dann verschlug es mich nach Rumänien. Dort machte ich eine Ausbildung als Friseur. Während dieser Zeit konnte ich mich nicht so ausleben wie ich es gerne getan hätte, da es um mich herum sehr konservativ und eher spießig war. So kam ich mit 19 nach Deutschland zurück. Durch verschiedene Umstände erlebte ich einen ziemlichen Absturz und bewegte mich aus einer Not heraus vier Jahre lang im Rotlichtmilieu einiger Städte Deutschlands.

Drogen und Alkohol gehörten fast täglich dazu. Diese Episode endete mit einem totalen Nervenzusammenbruch, der mich für eine längere Zeit in eine Klinik brachte.

Jahrelang litt ich unter Angstzuständen und Panikattacken. Das Leben zurück in die sogenannte Normalität zu finden, war für mich sehr schwer. Ich lebte eine Zeit lang in Oberhausen und in Köln, stabilisierte mich langsam mehr und mehr und konnte auch mein Trans-Drag-Dasein zunehmend ausleben. Mittlerweile habe ich eine dreijährige Hormon-Therapie hinter mir, die ich jedoch aus gesundheitlichen Gründen abbrechen musste. Ich möchte an dieser Stelle allen Mut machen, die sich in einer Lebenskrise befinden: Es braucht unter Umständen Zeit, aber man kann es mit Hilfe und Unterstützung schaffen, neue Kraft und Hoffnung zu entwickeln.

Ich baute mir etwas im Social Media Bereich auf, da ich es liebe, Menschen zu unterhalten. Man findet mich auf YouTube und auf Instagram unter cordipofficial. Leider ist es bei den Livestreams auf den verschiedenen Portalen so, dass ich auch immer wieder angefeindet werde. So wurde am Bildschirm eine Pistole auf mich gerichtet oder es fiel der Satz: „Wenn Hitler noch leben würde, würde es dich nicht geben“. Auch aus der LGBTQ-Szene kommen manchmal Vorwürfe, dass ich wegen meiner eher provokanten Art angeblich der Szene schade. Das finde ich nicht fair, denn ich bin der Meinung, dass wir zusammenhalten sollten. Alle verlangen Akzeptanz und Toleranz, so sollte es auch kein Mobbing in den eigenen Reihen geben. By the way: Jede(R) kann Drag-Queen sein, egal ob Mann, Frau, Trans, hetero, schwul oder lesbisch. Und jeder Mensch sollte so sein dürfen, wie er sein möchte. So wie mir neulich die liebe Nina Queer schrieb: „Lass dir nie etwas gefallen. Man muss sich am Ende nur vor sich selbst rechtfertigen.“ Nina war mir immer eine Art Vorbild und hat durch ihre Einzigartigkeit dazu beigetragen, wer ich heute bin, dass man sich immer treu bleiben sollte. Dafür bin ich ihr dankbar. Lieben und lieben lassen, das ist mein Lebens-Motto. In diesem Sinne freue ich mich, wenn ihr mögt, auf ein Wiedersehen mit euch im www.



Eure Cordi P.

↓ Online: Neuer Blog "KINK INSIGHT"

Unser Redakteur Thorsten Buhl startete im August 2020 seine neue Website im Internet. Wie der Name „Kink Insight“ schon sagt, soll sein Blog Einblick gewähren in die „verknottete“ Welt der menschlichen Sexualität. Im Gegensatz zu den „geraden“ sexuellen Sitten, auch als Vanilla bekannt, lässt er mit seinem dynamischen Blog in unkonventionelle Neigungen, Lebenskonzepte und Fantasien blicken. Ohne Scheu,

offen und authentisch. Viele der Blog-Einträge basieren auf Kolumnen und Berichten aus dem BOX Magazin und bieten somit ein Archiv zum Stöbern und Nachlesen. Neben dem Blog-Content gibt es Fetisch-Buchtipps und Links zu fetischorientierten Websites und Organisationen. Zu finden ist die Seite unter www.kinkinsight.com.



↓ Kalender: "VON PFINGSTBERG"

Eigentlich könnte man das ganze Jahr als schwarz bezeichnen. Was sonst tausende Fetishkerle vereint und in die Bars und Clubs zog, trübte das Bild Anfang des Jahres.

Nach Absagen von Easter Berlin, Folsom und anderen Großevents bleibt wenig Hoffnung, dass dies ein normales Fetish Jahr werden könnte. Dennoch haben es sich die Macher Sven von Pfingstberg und Fotograf Maxim Leipzig nicht nehmen lassen, ein wenig Licht in die Dunkelheit zu bringen. Der neue Fetish Kalender „Von Pfingstberg“

begleitet dich mit stimmungsvollen Motiven durch das neue Jahr. In Rubber und Leder vereint macht es Hoffnung, dass 2021 ein besseres Fetish Jahr wird, als dieses. Es ist bereits der 4. Kalender, den Sven von Pfingstberg der Fetish Szene widmet.

Er ist ab sofort im ausgewählten Fachhandel im Format A3 (25 EUR) und A5 (10 EUR) erhältlich. Oder online unter: www.vonpfingstberg.com



SHOPPING für KERLE ↓

WESP-Leder-Design:

Lederbettwäsche

aus 100% deutschem Qualitätsleder - eine Orgie in schwarz

Nun werden deine Lederträume wahr.

Luxuriöse, erotische Lederbettwäsche für sinnliche Stunden. Ideal für diese Jahreszeit. Ein Muss für jeden Lederfreund. Verschiedene Größen und Ausführungen nach Kundenwunsch möglich.



Onlineshop: www.wesp-leder.de Mail info@wesp-leder.de

WESP-Leder-Design:

Top Weihnachtsangebot

Bei Bestellung von 3 Lederhemden deiner Wahl, erhältst du das günstigste Lederhemd GRATIS.

Du kannst bis 33 % SPAREN.

Alle Lederhemden aus unserer Kollektion sind:

hochwertig

individuell

maßgeschneidert

Top Leder aus Deutschland, Frankreich und Italien

Das Angebot gilt bis zum 31. Dezember 2020.



Onlineshop: www.wesp-leder.de Mail info@wesp-leder.de

Tom of Finland Ausstellung „Made in Germany“ in Berlin

Zahlreiche Ehrungen und Ausstellungen anlässlich des 100. Geburtstages von Touko Laaksonen, besser bekannt als Tom of Finland, markieren das Jahr 2020. Unter anderem enthüllte der MSC (kurz für Motor-Sport-Club) Finland Tom's Club im August eine Gedenktafel vor seinem ehemaligen Haus in Helsinki. Die Galerie Judin in Berlin-Schöneberg eröffnete am 11. September ihre Ausstellung unter dem Titel „Made in Germany“ mit mehr als 60 internationalen Leihgaben.

Der Ausstellungstitel lässt vorerst darauf schließen, dass der Künstler sich zu Motorradfahrern in deutschen Militäruniformen hingezogen fühlte und während der 1940er Jahre solche Männer in ihren braunen Stiefeln und Jacken darstellte. Zahlreiche seiner Werke zeichnen sich durch die hypermaskulinen Männer aus, die er in engen deutschen Militäruniformen aus Leder darstellte.

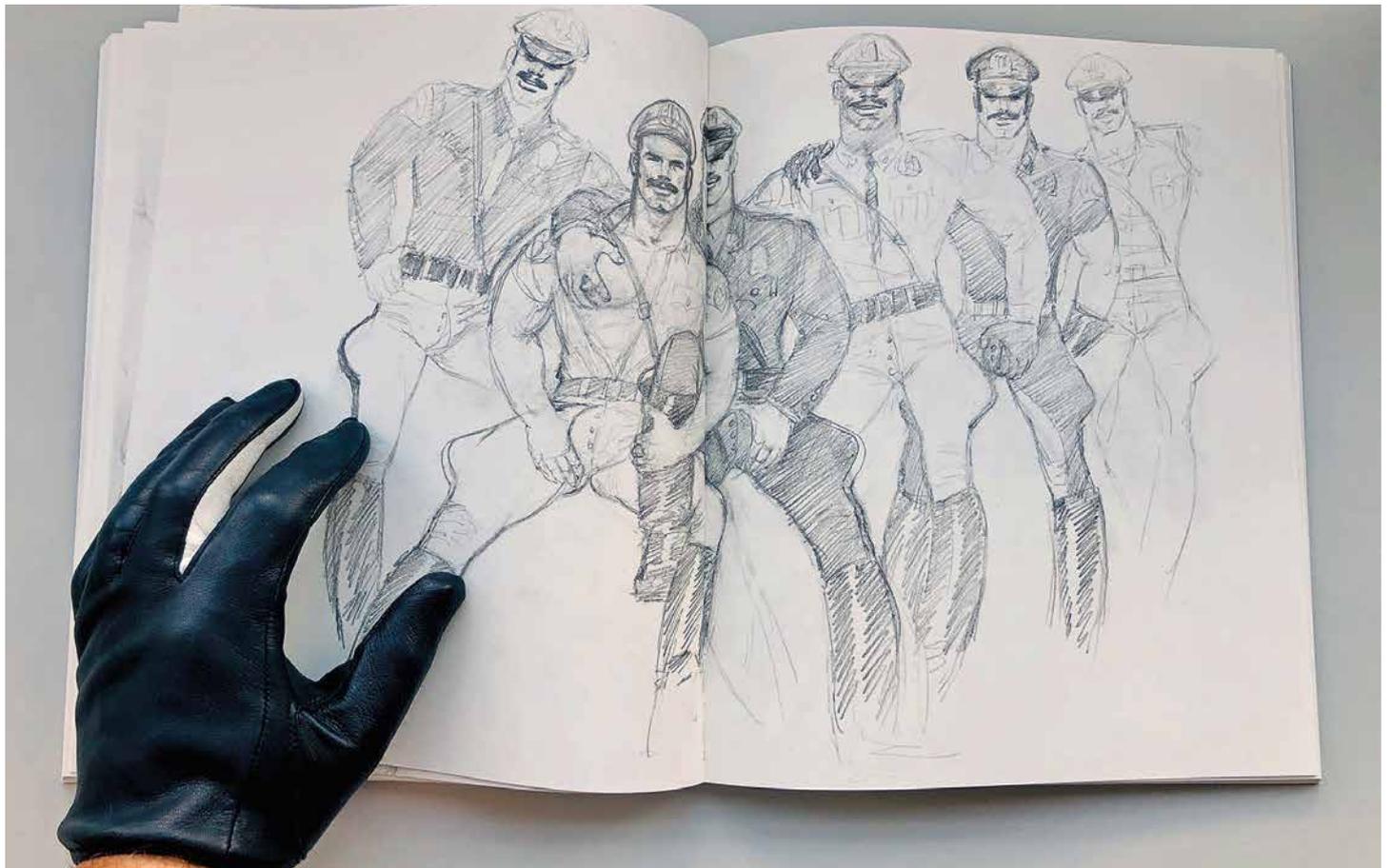
Beim Betreten der Ausstellung hüllen warm-gelbe Räumlichkeiten den Besucher ein, sachlich und klar werden Fotos, Informationen und Zeichnungen des Künstlers präsentiert. In der Mitte der Galerie befindet sich eine hohe

Wand mit einer Zeichnung von Tom of Finland: Unterkörper und Beine in typisch-provokantem Stil des Künstlers. Eine kurze enge Lederhose verhüllt und markiert gleichzeitig die überdimensionale Männlichkeit des gezeigten Mannes.

Vom Gürtel baumeln Handschellen, in den Stiefel steckt ein Rohrstock. Ein Wegweiser am rechten Rand zeigt, dass es noch 69 km bis Hamburg sind. Offenbar ein Tramper, der in die Hansestadt unterwegs ist. Nicht zufällig wartet die Ausstellung mit diesem zentralen Bild auf.

In der norddeutschen Stadt fanden in den 1970er Jahren Tom of Finlands erste

Ausstellungen statt. Aber nicht etwa in Galerien oder Museen, sondern beispielsweise im Revolt Shop, Europas erstem schwulen Sex-Shop im Rotlichtviertel von St. Pauli. 1974 zeichnete der Künstler in Toms Saloon, der ältesten schwulen Cruising-Bar Hamburgs, zur Eröffnung die ersten Bilder direkt an die Wand. In den darauffolgenden Jahren kaufte der ehemalige Besitzer der Bar alle Bilder, die Tom für den Saloon gezeichnet hatte, auf. So entstand die heute größte Privatsammlung seiner Werke, bestehend aus insgesamt 48 Originalen. Zudem erhielt der Künstler regelmäßige Aufträge für Werbematerial von schwulen Events in Hamburg. Jobs wie diese ermöglichten dem Finnen, freier Künstler



Text: Thorsten Buhl / Fotos: Thorsten Buhl & D81 Photos



zu werden und sich voll und ganz seiner Begabung und seiner Kunst zu widmen.

Bewundernswert an den von Tom of Finland dargestellten Männern ist, dass sie mit ihrer Sexualität, ihren Bedürfnissen und ihren Körpern im Einklang sind. Im Laufe seines Lebens schuf Tom über 3 500 Werke. Während viele davon im Besitz der Tom of Finland Foundation sind, befinden sich andere entweder in Privatsammlungen oder in den ständigen Sammlungen des Museums für zeitgenössische Kunst

Kiasma in Helsinki, im Museum of Modern Art in New York und dem Museum für zeitgenössische Kunst in Los Angeles.

In vielen Beschreibungen und Kurzbiographien über den Künstler findet sich wenig bis gar nichts über diese Hamburger Jahre.

Umso erfreulicher, dass ihnen die Galerie Judin im Jubiläumsjahr eine Ausstellung widmet. „Made in Germany“ mit vielen, erstmals der Öffentlichkeit zugänglichen Werken, ist noch bis 19.

Dezember in der Potsdamer Straße 83 in Berlin zu sehen. Der Besuch sei all jenen von uns ans Herz gelegt, die die fotorealistischen Darstellungen von Tom of Finland bewundern und sich von ihren Inhalten angezogen fühlen. Wer von uns erinnert sich nicht noch genau an den Zeitpunkt, zum ersten Mal mit strahlenden Augen seine Werke entdeckt zu haben. Der Flair einer Originalzeichnung ist im Vergleich zu einem Buchabdruck oder einer Bilddatei um ein vielfaches beeindruckender.



Tyrone Rontganger

IM INTERVIEW



Viele von euch kennen bestimmt „That Sandy“ schon von den verschiedenen Fetischveranstaltungen, die überall auf der Welt von Recon organisiert werden. Hier lernt ihr ihn vielleicht noch etwas besser kennen, denn im Interview mit Tyrone Rontganger spricht er über Fetisch am Arbeitsplatz, Tauschhandel für Fetischkleidung, Ethnizität und das London Fetish-Week.



NAME: Sandy

ALTER: 33

BERUF: Brand Director bei Recon

HOBBYS: Zeitgenössische Musik, Fotografie, Fahrradfahren, Crossfit

STERNZEICHEN: Skorpion

BOX: Hi Sandy. Also, wie bist du zu Recon gekommen und was machst du dort genau?

SANDY: Tyrone, du stellst gleich am Anfang die schwierigsten Fragen! (*lacht*) Also, ich wurde vor vielen Jahren einmal von einem Freund auf eine firmeninterne Feier bei Recon eingeladen. Ich hatte zu der Zeit gar nichts mit Fetisch am Hut, und obwohl ich bereits von Recon gehört hatte, kannte ich mich damit überhaupt nicht aus. Es war damals einfach nicht mein Ding, ich blickte damals noch auf solche Online-Portale nur herab und war ihnen sehr kritisch gegenüber! Deswegen, als ich auf der Feier neben dem Chef saß und meine harte Kritik über Onlineplattformen losplauderte, hatte ich echt keine Ahnung, mit wem ich da eigentlich sprach. Dem Chef gefiel offenbar meine Ehrlichkeit und er stellte mir eine Reihe von scharfen Fragen, die ich offen beantwortete. Erst dann stellte er sich vor und lud mich zu einem Mittagessen ein! Da ging sein Fragenkatalog weiter – er wollte meine wahre und unverblünte Meinung hören. Ein paar Wochen später folgte dann aus dem Nix ein Jobangebot – das ich sofort ablehnte. Ich hatte kein Interesse, für so'ne Firma zu arbeiten! Erst ein paar Jahre später, als ich von meiner damaligen Arbeitsstelle wechseln wollte, habe ich ihn dann doch kontaktiert und gleich diesen Job bekommen. Ich bin mittlerweile schon seit 7 Jahren dabei.

BOX: Dein Chef muss wirklich sehr offen sein, wenn er scharfe Kritik über seine Firma hören will und schlucken kann ...

SANDY: Ich habe für den Phillip, unseren Chef, den allergrößten Respekt! Er gründete Recon in seinem Schlafzimmer und hat es seitdem zu einer der größten und führenden schwulen Datingseiten der Welt aufgebaut – sogar die Nummer Eins, wenn es um Fetisch geht. Er ist frech und mal angeberisch, aber ich bewundere ihn dafür, was er leistet und bisher geleistet hat. Der hat etwas kreiert, das vielen Menschen als ein Werkzeug in ihrer eigenen Entwicklung geholfen hat. Er sagt uns immer wieder: „Recon gehört den Mitgliedern! Wir arbeiten für sie“.

BOX: Ich bin sicher, es träumen ganz viele Kerle von einer Arbeitsstelle bei einer Fetischfirma! Leder oder Gummi jeden Tag im Büro tragen, Online-Flirten und Sexdates in den Arbeitsstunden, geile Kleidung, Eintrittskarten und Toys alles umsonst, usw. Wie ist es wirklich?

SANDY: (*lacht*) Ja, das behaupten schon viele Menschen, aber es ist wirklich nur ein Job, eigentlich wie jeder andere. Mich

hat auch schon einer gefragt, ob unser Büro wie ein Kerker eingerichtet wäre! Das ist alles nur Unsinn! Ich leite hier ein 7-köpfiges Marketing-Team, alle sind schwul und aus verschiedenen Ländern. Es ist entspannt, wir kommen miteinander echt gut aus und lachen zwar sehr oft zusammen, aber wir sind alle in erster Linie hier, um zu arbeiten. In meinem Team sind wir verantwortlich für das Brandmarketing und die Planung verschiedener Fetischveranstaltungen, was viel Sorgfalt und Aufmerksamkeit verlangt. Und egal, was man sich einbildet, ist es weder wirklich bequem noch praktisch, acht Stunden oder mehr am Rechner in Fetisch zu sitzen! Das haben wir natürlich bereits alle probiert. Im Büro tragen wir daher meistens nur Baumwolle.

BOX: Was trägst du denn gern in deiner Fetisch-Freizeit?

SANDY: Ich habe festgestellt, dass ich am liebsten Gummi trage. Mein Lieblingsteil ist ein durchsichtiger Einteiler, den ich mir machen ließ – ich ziehe ihn an und bin sofort geil! Ich hätte gerne auch etwas mehr Leder, aber eher Motorradgear. Es ist aber schade, dass ich in meinem Kleiderschrank keinen Platz mehr für meine Fetischkleidung habe und lagere daher sehr viel in Tüten unter meinem Bett. Das stört mich, auch wenn ich regelmäßig ausmiste und meine „alten“ Sachen an Freunde verschenke. Ich würde einen internationalen Tauschhandel für nicht mehr getragene Fetischkleidung wirklich begrüßen, damit sich Neulinge mit Fetisch austoben können. Viele Typen haben wie ich einen ausgedehnten Fetischkleiderschrank voll mit qualitativen und teuren Sachen, die wir kaum getragen haben oder nicht mehr tragen wollen. Das finde ich blöd, weil es anderen fehlt!

BOX: Als wir uns 2013 persönlich kennenlernten, hast du noch kein Fetisch getragen. Jetzt sehe ich dich immer fast nur in Gummi. Was ist passiert? Was hat dich umgeschlagen?

SANDY: Das stimmt! Ich hatte eine lange Zeit gar kein Interesse an Fetischgear. Besonders nachdem ich bei Recon eingestellt wurde, fand ich Fetisch anfangs sogar noch ekelhafter als davor! Beim Besuch meiner ersten Fetischparty war ich eigentlich von dem Gestank von Pisse angewidert. Trotzdem finde ich es für mich persönlich wichtig, - und nicht nur weil ich bei Recon arbeite - Neues auszuprobieren, und so fing ich damals an, für die Partys Fetischsachen von meinen Freunden zu borgen. Es hat circa zwei Jahre gedauert, bis ich mir Fetischklamotten fand, in den ich mich wohl und geil



fühlte. Aber in diesen zwei Jahren habe ich wirklich jede Fetischrichtung gekostet, weil ich mich in bestimmten Sachen oft falsch fühlte oder irgendwie unecht. Das ist genau die Sache: Fetisch ist eigentlich ein Ausdruck der eigenen Persönlichkeit und Sexualität, jeder kann es daher genau für sich definieren. Man soll die Vorgaben anderer

einfach ignorieren und alles ausprobieren, was einem gefällt. Lasst euch nicht unter Druck setzen, ein Lederkerl, eine Gummiente oder ein Puppy zu sein, sondern folgt der eigenen Intuition. Was unsere Szene so interessant und geil macht, sind die Verschiedenheiten in unserer Fetischcommunity. Wir dürfen nicht alle gleich aussehen.

BOX: Auf Twitter habe ich gesehen, dass du in London sehr aktiv gegen Rassismus vorangehst. Meinst du den letzten Satz auch so?

SANDY: Durch meine Arbeit bei Recon habe ich die privilegierte Chance, überall in der Welt

zu reisen, um in verschiedenen Ländern und Städten die Fetischpartys zu organisieren oder besuchen. Lange Zeit war es mir aber überhaupt nicht aufgefallen, dass ich öfters der einzige schwarze Fetischkerl auf jeder Party war – sogar in den USA, wo man es eigentlich anders erwartet.

Aber als es mir einfiel, fragte ich mich natürlich „warum?“. Dabei stellte ich fest, dass unsere Fetischcommunity für anders-aussehende Kerle nicht wirklich einladend ist. Man sieht sich die Plakate für Fetischpartys in Paris, Amsterdam, New York, London an – alle Städte mit hohen Migrantenzahlen - und da sind trotzdem kaum Menschen mit anderen Hautfarben



oder Herkunftten vertreten. Aber es ist psychologisch sehr wichtig, dass man sich innerhalb der eigenen Community irgendwie im Alltag wiedergespiegelt sieht, sonst hat man schnell das Gefühl, man gehöre nicht dazu. Nichtsdestotrotz war meine erste anti-rassistische Handlung diesbezüglich eigentlich ein Versehen: Wir haben in London eine Party geplant und das gebuchte

Model ist in letzter Minute abgesprungen. Daher fragte ich einen Freund von mir, den Pornodarsteller Yoshi Kawasaki aus Japan, ob er für unser Plakat modeln wollte. Es war unser erstes Plakat ausschließlich mit einem Asiaten darauf, und trotzdem hat keiner von uns darüber weiter nachgedacht. Dann zur Party kamen zum ersten Mal eine sehr große Anzahl von Asiaten, was uns alle richtig überrascht hat, denn sonst gehören sie zu den allergrößten Ausnahmen in unserer Fetischcommunity. Auf Nachfragen haben uns viele gesagt, dass sie sich wegen des Plakats direkt angesprochen und willkommen fühlten. Dadurch haben wir festgestellt, wie wichtig es ist, auf unserer Werbung immer wieder Männer mit verschiedenen Herkunftten abzubilden. Jeder ist willkommen, nicht nur diejenigen, die wie weiße Europäer aussehen.

BOX: Wie funktioniert das aber in der Realität?

SANDY: Ehrlich gesagt haben wir durch unsere eigenen Umfragen festgestellt, dass es unter den Schwarzen das größte Problem mit Fetisch gibt. Die meisten Schwarzen in Europa und der USA stammen historisch von der Sklaverei, was eine sehr grausame Epoche der Geschichte war. Daher finden es noch heutzutage viele schwarze Männer sehr schwierig, sich sexuell in der Rolle eines Sklaven zu versetzen, sich fesseln und/oder auspeitschen zu lassen. Es geht ihnen oft einfach zu nah und löst viele negative Emotionen aus.

Außerdem gibt es das Vorurteil, dass alle Schwarzen dominante Fick-Tops und alle Asiaten passive Löcher sind, und sie werden oft nur für diese sexuellen Rollen von anderen direkt gesucht. Ich nenne das „Hautfarbefetisch“, aber eigentlich ist das kein Fetisch, sondern ein Vorurteil, das viele nur noch weiter abschreckt. Sie fühlen sich als Menschen nicht geschätzt. Wir suchen aber auch hier nach Lösungen, um sie zu unseren Events anzulocken, aber es ist nach wie vor schwierig. Das ist für uns ein Thema, das dringend angegangen werden muss.

BOX: Und was machst du persönlich, um das zu erleichtern?

SANDY: Genau deswegen bin ich auf den Fetischevents immer sehr sichtbar. Ich stehe meistens in Fetisch an der Tür und begrüße die Gäste. Außerdem poste ich viel auf den sozialen Medien, wie ich Fetisch trage und was ich für Fetisch trage. Ich hoffe, ich kann damit andere – ob dunkelhäutig oder nicht - ermutigen und inspirieren.

BOX: Du warst auch Regisseur bei dem Kurzfilm „The Boys Club“, der ganz heftig kritisiert wurde. Warum?

SANDY: Als ich den Film machte, hatte ich nur Positives im Sinne und wollte etwas Gutes tun, denn im diesem sehr weichen „Pornofilm“ sind alle Darsteller entweder schwarz oder asiatisch. Ich wollte zeigen, dass die Darsteller genauso geil sind und dazu gehören, wie jeder andere. Man muss aber manchmal für sie Freiräume schaffen, damit sie sich auch in unserer Fetischwelt weit weg von den verschiedenen Vorurteilen sexuell frei bewegen können. Auf die Gegenreaktionen war ich leider nicht vorbereitet. So viele Menschen in unserer Community schreien, wie inklusiv sie alle sind, aber sie haben sich über den Film richtig ausgelassen! Ich bekam viel böse Post, dass ich mit dem Film gegen Weiße diskriminiere, was überhaupt nicht stimmt. Aber das beweist nur, was ich vorhin gesagt hatte: jeder in unserer Gesellschaft will sich irgendwie vertreten fühlen. Wie oft sind die nicht-weißen Menschen in unserer Community mit Filmen und Events mit nur weißen Menschen konfrontiert? Ich wollte den Spieß nur kurz umdrehen und damit ein Zeichen setzen.

BOX: Aber im Gegensatz zu anderen schwulen Datingseiten hat Recon trotzdem das sogenannte „Ethnizitätsfilter“ nach den „Black Lives Matter“-Protesten nicht entfernt. Wie passt das bitte alles zusammen?

SANDY: Das Ethnizitätsfilter aus den Profilen nicht zu entfernen war für uns alle eine sehr schwierige Entscheidung, denn es ist uns natürlich bewusst, dass auch wir damit möglicherweise zu einem gewissen Online-Rassismus beitragen. Aber genau wie manche Leute andere wegen der Hautfarbe ablehnen, gibt es doch andere, die danach aus ganz legitimen Gründen genau suchen. Nehmen wir zum Beispiel ein junger schwarzer Mann in einer britischen oder französischen Kleinstadt, der sich für Fetisch interessiert, aber nicht und niemanden in der Szene kennt. Das Ethnizitätsfilter ermöglicht es ihm, andere zu suchen und finden, die wie er aussehen und vielleicht Ähnliches erlebt haben.

Diese können ihn besser beraten und informieren, und er bildet eine eigene Gruppe, mit der er sich kulturell verbunden fühlt. Deswegen sind wir zu dem Entschluss gekommen, dass dieses Filter eigentlich mehr hilft als es schadet. Das Verhalten unserer Community wollen wir dadurch irgendwie erweitern; dieses Filter zu entfernen wäre vielleicht ein Versuch gewesen, das beste-



hende Verhalten mit etwas anderem, sogar Leerem, zu ersetzen. Wir hatten auch darüber eine Online-Umfrage durchgeführt und waren zum Teil durch die Antworten wirklich sehr erschrocken, denn manche Mitglieder waren uns gegenüber richtig aggressiv und beleidigend. Wir waren uns trotzdem sicher, dass es in vielen Fällen auch nicht so gemeint war, aber dadurch haben wir erkannt, wie wichtig es ist, dass wir alle über unser eigenes Verhalten nachdenken. Nur die wenigsten Menschen würden sich selbst als Rassisten beschreiben, aber das eigene rassistische Verhalten, auch manchmal bei den „offensten“ Menschen, geht einem oft einfach unbemerkt vorbei. Die kleine Nebenbemerkung über Asiaten, der kurze Scherz über Schwarzen sind meistens ganz harmlos gemeint, können aber verletzend sein und den falschen Eindruck vermitteln. Durch die „Black Lives Matter“-Bewegung wird Rassismus heutzutage immer wieder überall angesprochen, aber ist eigentlich eine sehr komplizierte und vage Sache. Die aktuelle Diskussion darüber hat eigentlich mit der Politik wenig zu tun, sondern eher die menschliche und empathische Fähigkeit, sich in die Lage anderer zu versetzen und sich zu fragen: „Wie würde ich mich in dieser oder jener Situation fühlen?“

BOX: Schwierige Situationen: 2020 ist für die Meisten sehr kompliziert! Wie war's bei euch, als ihr die „London Fetish Week“ absagen musstet?

SANDY: Richtig, das war eine wirklich sehr schwere Entscheidung, denn bis zur endgültigen Absage hatten wir uns alle bereits monatelang dahin gesteuert. Die „London Fetish Week“ ist Großbritanniens größte Fetischveranstaltung, woran wir bei Recon alle wirklich hart arbeiten. Wir waren als Team jedoch im Februar nach einer sehr langen betrieblichen Auseinandersetzung in Antwerpen zum „Leather Pride Belgium“ gewesen und wir haben gesehen und gehört, was dort alles passiert ist, und wie so viele Fetischkerle danach mit Corona nach Hause geflogen sind. Viele waren krank und haben andere bei sich zu Hause angesteckt oder wie Daniel Dumont sind sogar an den Folgen gestorben. Wir fanden es von den Organisatoren unverantwortlich, dass sie es doch veranstaltet hatten - trotz allem, was wir schon zu der Zeit wussten.

Diesen Fehler wollten wir in London nicht wiederholen. Außerdem waren derartige Veranstaltungen in London über den Sommer noch gesetzlich verboten. Wir haben uns daher gleich entschieden, das Jahr 2020 einfach komplett abzuschreiben: Recon wird dieses Jahr keine weiteren Events

planen. Wir nehmen für unsere Mitglieder und Gäste Verantwortung und möchten sie schützen, wo wir können. Es ist schon traurig und gleichzeitig verängstigend, dass keiner weiß, wie es 2021 weitergehen wird, aber ich genieße zurzeit die verkürzten Arbeitsstunden und Homeoffice!

BOX: Wenn du auf der Arbeit Partys planst, wie ist es, wenn du denn abends privat auf Partys gehst?

SANDY: Wenn ich abends privat unterwegs bin, begegne ich natürlich immer wieder vielen Menschen, die mich von den Recon-Partys und anderen Events kennen – sogar, wenn ich im Supermarkt einkaufe! Anfangs hat es mich genervt, von Fremden angesprochen zu werden, aber mittlerweile schätze ich es und nehme mir daher oft ein paar Minuten zum Plaudern. In der Regel sind die Meisten sehr respektvoll, aber manche stellen sich dabei leider richtig doof an, besonders wenn sie mich in normalen Klamotten sehen.

BOX: Dieses Jahr wurde Folsom Europe auch coronabedingt abgesagt. Das heißt, wir werden dich die nächsten Monate wahrscheinlich nicht mehr in Berlin sehen. Wie findest du das?

SANDY: Natürlich macht mich das traurig, aber es war die einzig richtige Entscheidung, Folsom Europe offiziell abzusagen. Wir sollen dies aber als Gelegenheit nutzen, zu gucken, wie es zehn Jahre in der Zukunft in unserer Community aussehen wird. Durch die ganzen Absagen in diesem Jahr haben wir alle viel mehr Zeit, zu prüfen, wie wir jetzt leben und was wir in der Zukunft erwarten. Jetzt ist die Zeit, innezuhalten und nachzudenken, wie können wir unsere Community, die ständig von Jahr zu Jahr wächst, unterstützen und ausbauen.

Es geht nicht nur darum, noch weitere Männer dazu zu gewinnen, sondern auch, dass unsere Community diverser wird. Dazu gehört, andere mit Fetischklamotten irgendwie günstig oder umsonst auszustatten. Es sind oft nur die kleinen Gesten, die die größten Wirkungen haben: Mit anderen zu sprechen, alte Kleidung weiterzugeben, eine buntere Werbung für die Fetischevents auch bei den kleineren Vereinen. Ich würde auch gerne mehr Kollektiven sehen, - vielleicht sogar von unseren Titelträgern - die gemeinsam Neues anbieten, fördern und ermutigen. Ich hoffe natürlich, dass ich Berlin 2021 wieder besuchen werden darf und freue mich darauf schon.

Thorstens Buchempfehlung:



Die Liebe eines Meisters

von John Preston

SM-Erotikroman, erschienen 2014 bei Bruno Gmünder Verlag, Berlin

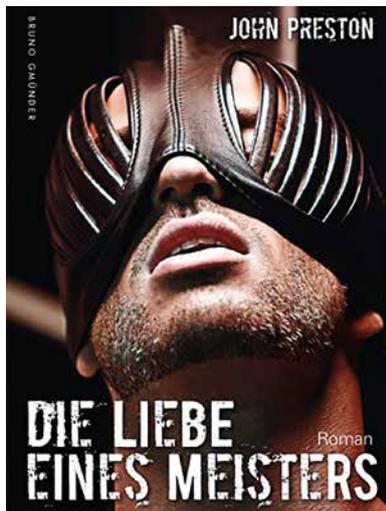
ISBN: 978-3-86787-683-4, 189 Seiten

Der Autor John Preston (1945-1994) zählt zu den bekanntesten schwulen Autoren der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Er engagierte sich früh in der amerikanischen Schwulenbewegung und arbeitete als Redakteur beim einflussreichen LGBTIQ-Magazin „The Advocate“. Neben seinem bekanntesten Werk und Klassiker der SM-Literatur, „Mr. Benson“, veröffentlichte er über 50 weitere erotische Romane und Kurzgeschichten.

Die Mitbewohner und gelegentlichen Liebhaber Marc und Tim, zwei junge Männer vom Land, verbindet ein geheimer Wunsch: Sie wollen sich ganz und gar hingeben, dominiert werden - Sklaven für einen anderen Mann sein. Tim, der bereits einschlägige SM-Erfahrungen mit einer Bikergruppe sammeln konnte, ist fest dazu entschlossen, eine Sklavenausbildung zu durchlaufen. Als ihnen ein erfahrener Meister anbietet, sie abzurichten, trennen sich ihre Wege. Der Meister, Ich-Erzähler im Roman, ist ein Stereotyp der SM-Literatur: Gutaussehend, erfolgreich, vermögend, mit einem abgelegenen weitläufigen Besitz, auf dem sich sein Haus befindet. Er wirkt teilweise überheblich und arrogant. Während Tim, der nicht den Rest seines Lebens bereuen möchte, die sich bietende Chance verpasst zu haben, sich in die Hände des älteren Mannes begibt, schreckt Marc zunächst vor seinem eigenen Verlangen zurück. Ihre Wege trennen sich und Marc macht seine eigenen Erfahrungen, bis er drei Monate später vor der Tür des Meisters steht.

Auf den Vorwurf Marcs an Tim, nur Sklavenspiele und Sex gehabt zu haben, entgegnet ihm Tim: „Ich habe viel über mich selbst und übers Glückseligkeit gelernt.“ Als sich Marc darauf einlässt,

ermutigt ihn Tim mit den Worten: „Niemand von uns ist wirklich daran gewöhnt, sich selbst aufzugeben, um jemand anderem Vergnügen zu bereiten, besonders Männer nicht. Darum können wir so besonders sein, wir können das alles überwinden und es tun.“ Interessant ist auch der Ausflug der Drei in die Lederszene, deren Beschreibung auch heutzutage Gültigkeit hat: „Der ‚gute Zweck‘ hatte ihm eine Ausrede geliefert, mit seinem hart erarbeiteten Körper zu protzen. Sein Geplänkel machte deutlich, dass er mehr an derzeit angesagten Filmen interessiert war als daran, sich selbst für eine untergeordnete Rolle zu besetzen. Das hier war nur das typische fleghafte Machobild einer Schwulenbar.“



Mein Fazit: Dieses Buch ist äußerst sinnlich und erotisch geschrieben, lässt dabei die Beschreibung von harten SM-Praktiken aus, deutet aber trotzdem immer wieder auf deren Nutzung des Meisters an seinen Sklaven hin. Ich habe dieses Buch kurz nach Erscheinen der deutschen Ausgabe das erste Mal gelesen und jetzt wieder zur Hand genommen. Denn viele beschriebene Szenen machen die Bücher Prestons so lesenswert. Sie lassen hinter die Kulissen der

SM-Szene blicken, direkt in das Verhältnis von Master und Sklave, und warnen dabei auch vor der Gefahr, wenn Fremde eine Fantasie betreten, die andere Leute erschaffen haben, und deren Schönheit ins Lächerliche und Geschmacklose ziehen. Auch wenn das Buch vor über 30 Jahren im englischen Original geschrieben wurde, hat es nicht an Aktualität verloren. Wer „Mr. Benson“ mochte, wird „Die Liebe eines Meisters“ lieben.

Die BOX verlost drei der bisher in dieser Rubrik vorgestellten Bücher: „Nachschlag – Ich bin dein Herr und Mörder“ von Ole Tänzer, „Gezügelt – Guards of Folsom“ von SJD Peterson und „Die Liebe eines Meisters“ von John Preston. Zur Teilnahme an der Verlosung einfach eine E-Mail an thorsten@kinkinsight.com senden.

IMPRESSUM

Verlag:
BOX Magazin UG (haftungsbeschränkt)
Holzweg 43 D-53424 Remagen
Postfach 30 02 21 D-50772 Köln

Tel.: 02254/9690857
Fax: 0221/355387259
Bürozeiten: MO b. FR - 11.00 - 15.00 Uhr

Web: www.box-magazin.com
E-Mail: box@box-magazin.com
facebook: BOX.DE

Herausgeber: Jürgen Rentzel
Geschäftsführer: Volkmars Schero
Registergericht: Koblenz HRB 24023
Umsatzsteuer ID: DE294539476
ISSN-Nr.: 1867-0326

Redaktion:
Redaktionsleitung & Layout: Jürgen Rentzel (V.i.S.d.P.)
j.rentzel@box-magazin.com

Redakteure: Thorsten Buhl (tb), Olaf Hartmannsgruber (ohg), Ruebel Apel Hasnat (rh), Michael Kremer (mk), Marcel Matschitz (mm), Kolja Nolte (kn), Alain Rappsilber (ar), Tyrone Paul Rontgänger (tr), Daniel Rüster (dr), Jochen Saurenbach (js), Volkmars Schero (vs), Neue Medien (nm)

Bilder:
Titelbild: MILES BARY

Fotos: Siehe Bildnachweise (wenn nicht gekennzeichnet, dann BOX Magazin UG)

Anzeigen:
Das BOX Magazin erscheint monatlich zu Beginn des Monats.
Gültige Anzeigenpreisliste: Nr. 44/2019
Anzeigenschluss: 21. des Monats
anzeigen@box-magazin.com

Termine:
termine@box-magazin.com

Druck:
Krupp Druck, Sinzig

Für unverlangt zugesandte Manuskripte, Bildmaterial usw. wird keine Haftung übernommen und ohne entsprechende Kennzeichnung als zur honorarfreien Veröffentlichung zugesandt betrachtet. Der Verlag behält sich vor, solches Material für den Abdruck entsprechend zu editieren. Ein Anspruch auf Abdruck besteht nicht.

Jede Verwendung oder Wiedergabe von Texten, Bildern oder Abbildungen der Zeitung oder ihrer Beilagen, ganz, teilweise oder in Auszügen, unterliegt dem Urheberrecht! Eine Verwendung ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlages, des Autors oder des Fotografen gestattet. Gekennzeichnete Artikel geben nicht die Meinung des Herausgebers wieder. Termine, Anschriften und Informationen in den Terminseiten sind ohne Gewähr! Die bildliche Wiedergabe oder textliche Erwähnung ist kein Hinweis auf die sexuelle Orientierung der dargestellten oder erwähnten Person.

med.info im Gespräch

01. Dez als Video

Corona und was es sonst noch gab...

Der traditionelle Jahresrückblick der med.info – die Highlights des (fast) vergangenen Jahres zusammengefasst: Welche Themen bestimmten 2020 die internationalen Kongresse? Was waren die „Hot Topics“? Was können wir Neues erwarten? Welche aktuellen Infos gibt es zu Corona und HIV? – **Referent: Prof. Dr. Jürgen Rockstroh, Universitäts-Klinik Bonn**

Veranstaltungsort: **Uni-Klinik Köln,**
 Josef St. 20, Forum-Geb. 42
 KVBL: **Lindenburg**

Weitere Infos auf aidshilfe-koeln.de/medinfo
 Unterstützt durch die Deutsche Rentenversicherung und der Uni-Klinik Köln



Werner G., 76 Jahre:

„§ 175 – Jetzt Entschädigung beantragen!“

BISS
 Bundesinitiative Selbsthilfe sexueller Senioren e.V.

Hotline Entschädigung §175
0800 175 2017

schwuleundalter.de

Gefördert vom:
 Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz

Gefördert vom:
 Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

TEDDY TRAVEL
 Frohe Weihnachten

BEST OF COLOGNE

RUBBER
 LEATHER
 UNDERWEAR
 ACCESSOIRES
 TOYS

FETISH SHOP FOR MAN & WOMAN

WWW.BEST-OF-FETISH.COM

ÖFFNUNGSZEITEN: Mo - Mi 12 - 19 UHR | Do + Fr 12 - 20 UHR | Sa 12 - 19 UHR

IN DEINEM VEEDEL!

X3 CORNER
www.excorner.de

Phoenix Köln
 NEUE DOMAIN UNTER
PHOENIXSAUNEN.NET
FB.COM/PHOENIXSAUNAKOELN

Birken Apotheke
 Hohenstaufenring 59
 50674 Köln
 Tel.: 0221 - 240 22 42
www.birkenapotheke.de

Stopper & Werbung in der BOX
 Anfragen an:
box@box-magazin.com

BEST OF COLOGNE
 FETISH SHOP FOR MAN & WOMAN

Beratung und Unterstützung
www.aidshilfe-koeln.de
 Telefon 0221 20 20 30

Aids Hilfe Köln

 ICH WEISS WAS ICH TU

UNTERSTÜTZT EURE COMMUNITY! #WIRFÜRQUEER



GEGENSEITIG HELFEN!

Auch die queere Szene ist von der Coronavirus-Pandemie betroffen, sei es durch mögliche Einsamkeit oder durch finanzielle Schwierigkeiten.

Ihr wollt helfen oder sucht Hilfe?

#WirFürQueer listet Projekte auf, die Hilfe anbieten oder selbst Unterstützung suchen.

Klickt Euch durch und findet eine passende Hilfs- oder Soliaktion!

www.iwwit.de